

## **Erfolgsressourcen einer Volkspartei Ein historischer Vergleich der deutschen CDU mit der türkischen AKP aus der Perspektive der Parteienforschung\***

Oğuzhan EKİNCİ\*\*

### **Success Resources of a Catch-all party (Volkspartei) A Historical Comparison between German CDU and Turkish AKP in terms of Political Party Studies**

#### **Abstract**

In this study, the dynamics that lead the Christian Democratic Union (CDU) and the Justice and Development Party (AKP) to success in the elections will be explored. The process of formation of these parties, the political traditions they belong to, the strong leadership of their heads, their performance in foreign policy and economy will be examined and the dynamics that made the CDU and AKP one of the dominant parties will be tried to revealed. Conceptualizing these achieved dynamics will contribute to create a political road map for other political parties and it will also contribute to presenting the elements that lead a political party to success. The main questions of this study are: What are the characteristics of a catch-all party and what are the dynamics making a party mobilize and integrate the society? How do the historical conditions in the country affect the success of a party? What role does play a party's strong political tradition and leadership aimed at mobilizing and integrating the ideological and values social dynamics in the political system as a source of successes?

**Keywords:** Catch-all party, CDU, AKP, Konrad Adenauer, Recep Tayyip Erdoğan

### **Bir Halk-Partisinin (Volkspartei) Başarı Kaynakları Siyasi Parti Arařtırmaları Işığında Alman CDU ile Türk AKP Partilerinin Tarihsel Bir Karşılaştırması**

#### **Özet**

Bu çalışmada, Hristiyan Demokrat Birliği'ni (CDU) ve Adalet ve Kalkınma Partisi'ni (AKP) seçimlerde başarıya taşıyan dinamikler karşılaştırmalı bir yöntem kullanılarak araştırılacaktır. Bu partilerin oluşum süreçleri, mensup oldukları siyasal gelenekler, genel başkanlarının güçlü liderlikleri, dış politika ve ekonomi alanındaki performansları irdelenerek CDU ve AKP'yi birer baskın parti haline getiren dinamikler ortaya konmaya çalışılacaktır. Bu başarı dinamiklerini kavramsallaştırmak, aynı zamanda diğer siyasi partiler için politik bir yön gösterici (Leitbild) oluşmasına ve bir siyasi partiyi başarıya götüren unsurların ortaya konulmasına katkıda bulunacaktır. Bu bağlamda makalenin başlıca soruları şunlardır: Bir Halk-partisinin karakteristik özellikleri nelerdir? Ülkenin içinde bulunduğu tarihsel koşullar, bir partinin başarısını nasıl etkilemektedir? Bir partinin güçlü bir siyasi geleneğe ve liderliğe sahip olması, ideolojik değerleri, toplumsal dinamikleri hareket geçirme ve bunları bütünleştirme çabaları, siyasal gücü elde etmesinde nasıl bir rol oynamaktadır ve bu unsurlar birer başarı kaynağı olarak değerlendirilebilir mi?

\* Der vorliegende Aufsatz wurde auf dem International Social Sciences and Humanities Conference in Berlin am 20. Mai 2017 vorgetragen und diskutiert.

\*\*Assist. Prof. Dr., Technische Universität Erzurum, Fakultät für Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaften, Wirtschaftswissenschaft, E-mail: oguzhan.ekinci@erzurum.edu.tr

**Anahtar Kelimeler:** Halk-partisi, CDU, AKP, Konrad Adenauer, Recep Tayyip Erdoğan

## Einleitung

Ich beschäftige mich mit der Frage, was die Erfolgsressourcen der AKP (Adalet ve Kalkınma Partisi) sind, und wie sich die AKP zu einer dominanten Partei entwickeln konnte.<sup>1</sup> Einen ähnlichen Erfolg und der daraus resultierender Status quo finden wir in der deutschen Nachkriegskonstellation bei der Christlich Demokratische Union Deutschlands, wo im damaligen politischen Diskurs von einem CDU Staat und einer Kanzlerdemokratie die Rede war.<sup>2</sup> Es soll untersucht werden wie und mit welchen Integrationsleistungen sich diese Parteien entwickelt haben, um dann Parallelen bezüglich der Erfolgsressourcen beider Parteien nachzuzeichnen. Somit könnte die Möglichkeit bestehen, allgemeine Prinzipien und politische Leitbilder für Parteien in Europa und insbesondere im Nahost herauszukristallisieren. Die motivierende Fragestellung des Aufsatzes lautet: Welche historischen Bedingungen, strukturellen Gegebenheiten der Gesellschaften und ideellen Werthaltungen dieser Parteien können als Erfolgsressourcen begriffen werden, die zur Zementierung der politischen Vormacht beider Parteien geführt haben?

Es ist klar, dass die politischen Entwicklungen, die die Parteien in den vergangenen Jahrzehnten durchgemacht haben, keine Kontinuität aufweisen. Obwohl die türkische AKP ein Nachzügler der Volksparteien (Catch-all-Parties), in einem repräsentativ-demokratischen System parlamentarischer Prägung ist, existiert bei der Grundstruktur des Wettbewerbs, der Herausstellung der Stärken auf dem politischen Markt und sowie ihrer Politik, Programme, Organisation, Parteiführung, und ihrem Weltanschauungssystem, strategischen Handeln und ihrer Kommunikation mit den Wählern große Ähnlichkeiten.<sup>3</sup> Die Leitfrage des Aufsatzes „was die Erfolgsressourcen der AKP“ seien, wird zu beantworten versucht an Hand der Analyse der Erfolgsgeschichte der CDU. Daher umfasst die Arbeit nicht den gesamten Zeitrahmen der CDU-Parteigeschichte, sondern die Gründungs- und Aufstiegsphase (1949-1963). In dieser Untersuchungszeit bildete die CDU die klassischen Merkmale einer bürgerlichen Sammlungspartei/Volkspartei aus und war die wichtigste Instanz bei der Regierungsbeteiligung. Wie bei der CDU bezieht sich die Untersuchungszeit auch bei der AKP auf die Gründungs- und Aufstiegsphase (2001-2013). Um die Leitfrage herauskristallisieren zu können, wird das Hauptaugenmerk auf die historische Situation, die starke Tradition, die politische Führung und die Integrationsleistungen gerichtet. Die Kernfragen des Aufsatzes lauten: Was sind die charakteristischen Elemente einer Volkspartei? In welcher Weise hat die historische Situation des Landes einen Einfluss auf den Erfolg einer Volkspartei? Was für eine Rolle spielt eine starke Tradition beim Erfolg einer Volkspartei? Wie beeinflusst ein charismatischer Führer und ein starkes Leadership den Erfolg einer Volkspartei bei der Konstitution und Fundierung politischer Macht und sozialer Akzeptanz? Wie gestalteten sich die Integrationsleistungen einer Volkspartei als Form des Arrangements partikularer Interessen (Massenintegration) und können anhand der Fallanalysen allgemeine Prinzipien der Konstitutionsmechanismen von Volksparteien nachgewiesen werden?

<sup>1</sup> Keyman, Fuat, Ak Parti: Egemen Parti ve Yeni Türkiye, İletişim ve Diplomasi Dergisi, 05.06.214, <http://www.iletisimvediplomasi.com/ak-parti-egemen-parti-ve-yeni-turkiye/> (17.11.2017).

<sup>2</sup> Vgl. Schäfer, Gert und Nadelmann, Carl (Hg.), Der CDU- Staat. Analysen zur Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik. Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 1969.

<sup>3</sup> Vgl. Lösche, Peter, Haben die Volksparteien eine Chance? Die SPD als „los verkoppelte Anarchie“, in Gellner, Wieland und Veen, Hans-Joachim (Hg.): Umbruch und Wandel in westeuropäischen Parteiensystemen, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 1995, S. 181 ff.

Es wird aus interkultureller Perspektive die Erfolgsressourcen zweier großer Volksparteien -jeweils der Türkei sowie der Bundesrepublik Deutschland untersucht. Damit verlässt der Aufsatz in methodologischer Hinsicht den Rahmen der nationalen Parteiforschung, die ihren Untersuchungsgegenstand aus der Analyse der Mitgliedschaft der Führungseliten, der Wählerschaften und Bündnisse der zu untersuchenden Partei innerhalb eines Staatengebildes kulturellen Strukturrahmens generiert, sondern muss den übergeordneten Perspektivenansatz wählen. Dieser nimmt darüber hinaus die beiden Länder, Nationen und Gesellschaften sowie die damit verbundene Historie der beiden Staaten, in denen sich die Erfolgsressourcen beider Parteien konstituieren konnten, in den Blick.

Die vergleichende Analyse als heuristisches Mittel der Erkenntnisgewinnung hat in den Sozialwissenschaften als auch in den Politikwissenschaften Einzug gehalten und ist in den letzten 40 Jahren zu einem Kernbereich der Politikwissenschaften herangewachsen.<sup>4</sup> Auch wenn die vergleichende Analyse als Methode der Problematik der inkommensurablen Heterogenität von Nationen mit verschiedenem kulturellen Wertesystemen der Kritik des „Äpfel mit Birnen-Vergleichen-Wollens“ standhalten muss, so ist sie als das Feststellen von Ähnlichkeit (und auch Differenzen) jedoch ebenso eine „erste Form von Weisheit“ (Platon). Aber gerade hier könnte man mir zum Vorwurf machen deutsche Äpfel mit türkischen Birnen vergleichen zu wollen und einen hinkenden politikwissenschaftlichen Ansatz produzieren zu wollen. Dennoch versucht der vorliegende Aufsatz unter der Zuhilfenahme von Klassifikationsmustern eine Parallelität der Erfolgsgeschichte beider Parteien in unterschiedlichen aktuell-historischen Situationen, jedoch beide als Problemlösungsstrategie gesellschaftlicher Gruppierungen in definierten gesellschaftlichen Kontexten, die geschichtliche Parallelen aufweisen, nachzuzeichnen.

Die somit parallel zu betrachtenden historischen Kontexte stellen den äußeren konzeptuellen Bezugsrahmen her, indem die makro-qualitativ arbeitende vergleichende Methode auf die parteipolitische Analyse angewandt werden soll. Dabei bedienen sich die Sozialwissenschaften im Allgemeinen und die Politikwissenschaften im Besonderen aus einem Fundus an methodischen Erklärungs- und Verstehensmodellen; zu den Analyse-Kernpunkten des vorliegenden Aufsatzes gehören die Auseinandersetzung mit dem historisch- kulturellen Rahmen der Genese beider Parteien, der politischen Führung beider Parteien und dem Verhältnis von Politik und Religion im Aufbau beider Parteien als Handlungsmotivation beider Parteien (ideelle Politikmotive) als auch dem bedingenden Konstituens zur Generierung einer bestimmten Wählerschaft.<sup>5</sup>

Zur Konzeptualisierung müssen hier Vergleichskriterien herangezogen werden und zu einem Set von Indikatoren von Erfolg(-sressourcen) als latent vorhandener parteiliche Organisationsstrukturen (breite Akzeptanz, Wählerschaft, Stellen von Regierungen) ausformuliert werden. Die beiden heterogenen Fälle „CDU“ und „AKP“ als historisch gewachsene Parteisysteme verschiedener Kulturen („westeuropäisch“/

<sup>4</sup>Spätestens seit Klaus von Beymes grundlegendem Werk: Vgl. Beyme, Klaus von, Der Vergleich in der Politikwissenschaft, Piper Verlag, München 1993; Berg-Schlosser, Dirk und Müller-Rommel, Ferdinand, Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch, 4. Auflage, VS Verlag, Wisbaden 2003.

<sup>5</sup> Der von Kirchheimer inaugurierte Begriff des “Catch-all Party” soll als Negativfolie die historische Ausformung zweier großer Bürgerparteien nachzeichnen: inwieweit können große Bürgerparteien von ihrer ursprünglichen Programmatik in der Gunst um Wählerstimmen parteiprogrammatische Zugeständnisse machen? Vgl. Kirchheimer, Otto, The Transformation of the Western European Party Systems, in: La Palombara, Joseph und Weiner, Myron (ed.), Political Parties and Political Development (pp. 43-78), Princeton University Press, Princeton 1996.

„anatomisch“) sollen somit nach bestimmten definierten Merkmalen in eine Klassen bzw. Fallzuordnung überführt werden. Auf diese Weise wird die Gefahr gebannt, deutsche Äpfel mit türkischen Birnen zu vergleichen.

So gesehen, muss in der Reduktion der Komplexität zu analysierender Sinnesdaten, die den türkischen Staat, die deutsche Bundesrepublik und die soziokulturellen Bedingungen beider Nationen auch in historischer Perspektive eine gemeinsame Ursache des Phänomens „Erfolg“ als Gemeinsamkeit herausgearbeitet werden können und die conditions of occurrence unter der Bezugnahme auf eine operationalisierte Variablenliste<sup>6</sup> zu kategorisieren und thematisch und inhaltsanalytisch auffüllen zu können. Es geht somit um die für politischen Erfolg charakteristischen Konstellationen einer idealtypisch gefassten Massenpartei, die in vergleichender Analyse gegeneinanderhalten und anhand derer politischer Erfolg und politische Erfolgsressourcen fallabstrahierend idealtypisch erfasst werden sollen im Sinne einer „Qualitative Comparative Analysis“.

### **Grundzüge einer Volkspartei**

Die Beschäftigung mit dem politikwissenschaftlichen Forschungsfeld der Parteien als institutionalisierte Interessenvertreter partikularer Bevölkerungsanteile innerhalb eines konkret-historischen politischen Systems, die als politische Akteure im staatlichen Gesamtkontext darauf angelegt sind, kollektive Interessen und Zielvorstellungen auf staatlicher Ebene zu kanalisieren und auf staatlicher Ebene zu verwirklichen, um im Sinne kollektiv bindenden Entscheidens (Niklas Luhmann<sup>7</sup>) ihre eigene Macht auf Dauer zu stellen (Max Weber<sup>8</sup>) ist ein weites Feld, in dem bereits viele Arbeiten veröffentlicht worden sind.<sup>9</sup> Die funktionale Intentionalität von Parteien als durch das Grundgesetz vorgesehene Institutionen der Interessenvermittlung, die als solche einen Ausgleich von gesellschaftlichen Interessen und staatlichem Machtanspruch herzustellen in der Lage sind, manifestiert sich nicht nur in einer Vermittlerfunktion zwischen Gesellschaft und Staat im politischen Prozess, sondern beinhaltet darüber hinaus eine integrative Funktion auf gesellschaftlicher Ebene, i.e. kollektive Wünsche, Ziele und Lebensvorstellungen in den politischen Prozess auf staatlicher Ebene einfließen zu lassen.

Parteien fungieren als „linkage“ i.e. als Vermittler zwischen gesellschaftlichen Interessen und Willensbildungsprozessen und staatlichen Institutionen und sind somit als „spezifische Organisationsleistungen“ unter spezifischen soziokulturellen Rahmenbedingungen zu begreifen. Idealtypisch lassen sich ausgehend von den klassischen Exempeln der Weberschen Parteienanalyse der ‘Honorationspartei‘ mehrere Typen von Organisationsformen plebiszitärer Massendemokratie ausmachen: der totalitär („dominierenden“) Struktur der Einheitsparteien totalitärer Systeme (des faschistischen/kommunistischen Typus) und beginnend mit der Nachkriegsentwicklung des westlichen Demokratietypus plebiszitärer Massendemokratie demokratisch-integrativ fungierende individuelle Repräsentationsparteien, die hervorgegangen aus Willensbildungsmechanismen partikularer gesellschaftlicher Interessengruppen, entstanden

---

<sup>6</sup> Was indiziert den politischen Erfolg? -Wie generieren sich Erfolgsressourcen?

<sup>7</sup> Vgl. Luhmann, Niklas Die Politik der Gesellschaft, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000.

<sup>8</sup> Vgl. Weber, Max Begriff und Wesen der Parteien, in: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main 2005, S. 211 ff.

<sup>9</sup> Parteien leisten zwischen Staat und Gesellschaft Vermittlerdienste, registrieren die Hoffnungen, Sorgen, Anliegen der Wähler, filtern, binden diese zusammen und transferieren sie in die politische Sphäre. Vgl. Walter, Franz, Im Herbst der Volksparteien? Aufstieg und Rückgang politischer Massenintegration, Transkript Verlag, Bielefeld 2009.

auch aus Komiteeparteien<sup>10</sup> und Organisationsleistungstypen, die staatliche und gesellschaftliche Modernisierungsprozesse integrativ und gestaltend mittragen und mittragen.

Auf einer ideal gedachten Ebene der kollektiven Werthaltungen im Sinne einer politischen Kultur, die den nationalstaatlichen Charakter des politischen Systems als solches durch bestehende Werte, Glaubensvorstellungen und materiale Inhalte politischer Ziele prägt, sind Parteien darüber hinaus die Brückeninstanz dem unpersönlichen Staat als solchem ein historisches Gesicht zu verleihen. Parteien sind dabei nicht nur wettbewerbsorientierte Interessenverbände<sup>11</sup> und als solche konzipiert zur Machtgewinnung und Beteiligung am politischen Prozess staatlicher Institutionen, sondern vielmehr Gesinnungsgemeinschaften, für die gerade Konfliktlinien im gesellschaftlichen Kampf um Wählerstimmen identitätsstiftend für Mitglieder, den Politikstil der Abgeordneten und Repräsentanten und die politische Kultur des staatlichen Systems als solchem sind. Der dabei von Klaus v. Beyme geprägte Begriff der *famille spirituelle*, durch den die ideelle Sphäre parteipolitischen Agierens im politischen Prozess kategorisiert werden soll und mit dem Parteien auch als Gesinnungsgemeinschaften verstanden werden, soll auch dazu verwendet werden, die Erfolgsressourcen beider großen Volksparteien zu beleuchten.

Ausgehend von den funktional-abstrakten Aspekten einer Partei im staatlichen Kontext, zeigt der konkrete Blick auf die historische Entwicklung der beiden großen Volksparteien, dass diese sich zu dominanten Mächten entwickeln konnten. Die von Colin Crouch inaugurierte These des postdemokratischen politischen Parteiensystems, die davon ausgeht, dass nicht länger die Wählerpartizipation dominantes Element der Politikhandlung darstellt, sondern sich politische Organisationen zunehmend am Allgemeinwohl des Kollektivs orientieren, dient auch im vorliegenden Forschungsvorhaben als Erklärungsmodell um die suprematische Funktion und Position der AKP und CDU zu beleuchten.<sup>12</sup>

Sowohl die deutsche CDU als auch die türkische AKP haben als Regierungsparteien und Willensbildungsfaktor, den gesellschaftlichen und ökonomischen Modernisierungsprozess ihrer Staaten und Gesellschaften gestaltend mitgetragen und reflektieren dabei den gesellschaftlichen und strukturellen Wandel auch in ihrer ihnen eigenen Organisationsstruktur. Politik als Beruf (Max Weber) wird zum Karriere orientierten Betätigungsfeld. Dabei sind beide Massenparteien nicht nur Akteure und Mediatoren gesellschaftlicher Umbruchs-Prozesse, sondern konstituieren sich auf ideell-ideologischer Ebene durch eine weltanschauliche-religiös fundierte Werthaltung und Einstellung (AKP: Sunnitischer Islam, CDU: Christentum), die sich als *famille spirituelle* (Klaus von Beyme) im Sinne einer politischen Wertgemeinschaftorganisation fundieren. Die von Otto Kirchheimer formulierte These, dass im Zuge wirtschaftlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Modernisierung eine zunehmende weltanschauliche Beliebigkeit generiert als Ausdruck des vorwiegenden Interesses an der Rekrutierung einer breiten Basis an Wählerstimmen, soll auch hier dargestellt werden.

Die CDU wurde in einer Zeit gegründet, in der es nach der Parteiforschung keine klare Linie gab, wo Massenpartei (1880-1960) und Volkspartei (nach 1945) sich trennen.

<sup>10</sup> Zum Begriff der Komiteeparteien und Honorarparteien siehe Weber, Max, Politik als Beruf. Vortrag 1919, in: Weber, Max, Politik als Beruf, in: Max Weber Gesamtausgabe Bd.17, hrsg. von Wolfgang J. Mommsen, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 1992.

<sup>11</sup> Vgl. Budge, Ian [u.a.]. (Hg.), Ideology, Strategy and Party Change, Cambridge Press, New York 1987.

<sup>12</sup> Crouch, Colin, Postdemokratie, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2008.

Der Übergang zu einem anderen Parteitypus ist als Reaktion auf ein verändertes politisches und gesellschaftliches Umfeld zu verstehen. Laut Detterbeck versucht jeder Parteitypus sich in einem bestimmten historischen Kontext zu positionieren, dem er sich anzupassen versucht.<sup>13</sup> Aber nach genauer Betrachtung erweist sich, dass bis in die 60'er Jahre die CDU eine Mischbildung der beiden Parteitypen ist<sup>14</sup> und auch, dass die AKP nach der Parteienentwicklung von den zeitbedingten technologischen Möglichkeiten her eine professionelle<sup>15</sup> ja sogar professionalisierte Medienkommunikationspartei<sup>16</sup> ist. Darüber hinaus verfolgt der vorliegende Aufsatz das Ziel, Antworten auf die Frage zu finden, was die Leistungsfähigkeiten dieser beiden großen Volks- und Regierungsparteien ausmacht und ausmachte, um so viele Massen integrieren und mobilisieren zu können.

Der Aufsatz versucht in einer Zeit, wo in der westeuropäischen Kultur sich ein Ende großer Volksparteien<sup>17</sup> abzuzeichnen scheint, die in der Lage waren, die Interessen und die Teilhabe und Beteiligung des Wahlvolks zu integrieren, abnehmende Tendenzen zeigt,<sup>18</sup> einen räumlichen Bogen zu schlagen zum Aufstieg einer Volkspartei im türkischen politischen System, die von ihrer gesellschaftliche- politische Integrationsfähigkeit und ihre Wirkung auf die politische Willensbildung her dem Typus einer europäischen Volkspartei gleicht. Die daraus resultierende Fragestellung lautet: Welche historischen Bedingungen, strukturellen Gegebenheiten der Gesellschaft und ideellen Werthaltungen der Parteien als solche können als Erfolgsressourcen begriffen werden, die zur Zementierung der politischen Macht beider Parteien geführt haben? Dabei konzentriere ich mich auf den historischen Vergleich der deutschen Nachkriegszeit bzw. Der Adenauer-Ära mit der bis dato noch wirkenden türkischen Regierungspartei der AKP unter der Führung von Recep Tayyip Erdoğan. In folgenden Kapiteln wird in einer strukturellen

---

<sup>13</sup> Vgl. Detterbeck, Klaus, Parteien und Parteiensystem, UTB Verlag, Stuttgart 2011, S. 91.

<sup>14</sup> Als Beispiel beinhaltet die CDU die Merkmale der Massenpartei, indem sie trotz der Öffnung des Wählermarktes auch durch Lagerbildung ihren Wählermarkt eingrenzt oder dass sie die Gesellschaft nach einer klaren Programmatik begreift. Für eine tabellarische Darstellung der Merkmale der Partei Typen siehe Detterbeck, ebd., S. 92.

<sup>15</sup> Panebianco, Angelo, Political parties: Organisation and Power, Cambridge University Press, Cambridge 1988.

<sup>16</sup> Jun, Uwe, Der Wandel von Parteien in der Mediendemokratie. SPD und Labour Party im Vergleich, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2004.

<sup>17</sup> In den Medien und in zahlreichen Publikationen ist seit mehreren Jahren von der Krise der Volksparteien die Rede. Die Volksparteien sind mit Organisations-, Integrations- und Mobilisierungsproblemen konfrontiert. Im Jahr 2005 sank die Mobilisierungsfähigkeit der beiden Großparteien und erreichten nur 53 % der Wahlberechtigten. Vgl. Jun, Uwe, Parteienforschung, Uwe Jun (Hg.), Parteien-Parteiensystem-Parteienforschung (ss.10-32), Wochenschau Verlag, Schwalbach 2009.

<sup>18</sup> Eine gewagte Wortwahl für diesen Rückgang der Begeisterung für Politik in der Bevölkerung wäre die „Politikverdrossenheit“. Vgl. Arzheimer, Kai, Politikverdrossenheit. Bedeutung, Verwendung und empirische Relevanz eines politikwissenschaftlichen Begriffs, Springer Verlag, Wiesbaden 2002; Beyme, Klaus, Politikverdrossenheit und Politikwissenschaft, in: Claus Leggewie (Hg.), Wozu Politikwissenschaft? Darmstadt 1994, S. 21-33. Zur Politikverdrossenheit ein Zitat von dem ehemaligen Bundespräsidenten Johannes Rau: „Nur die Parteien sind zu mehr als punktuellen Engagement in der Lage. Nur sie können widerstreitende Ziele und Interessen abwägen, Gegensätze überbrücken und Kompromisse finden und schließen. Auch für die Parlamente ist die Arbeit der Parteien unverzichtbar... Gäbe es die Parteien nicht, man müsste sie erfinden, nein: Sie würden von selbst entstehen, denn schon bald würden engagierte Demokraten über ihre Einzelinitiativen hinaus nach den größeren politischen Zusammenhängen und nach dauerhaften Verbündeten streben. Es gibt Parteienverdrossenheit, ich weiß, und es gibt auch manchen Grund dazu; aber meine Antwort an alle Verdrossenen heißt: Lasst es Euch nicht verdrießen – engagiert Euch, organisiert Euch, tretet ein und macht es besser!“ Vgl. Rau, Johannes, Rede von Bundespräsident Johannes Rau bei der Konferenz, 31.03.2004, [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2004/03/20040331\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2004/03/20040331_Rede.html), (06.11.2017).

Zusammenführung versucht, die Gemeinsamkeiten im Sinne historischer Parallelen beider großen Volksparteien mittels einer groben Gliederung zu orten.

### **Die historische Situation der Länder und die Genese der Parteien**

Parteien entstehen zuerst als Fraktionen im Parlament oder zuerst als außerparlamentarische Organisation.<sup>19</sup> Die CDU als eine Volkspartei, die ihre größte Anhängerschaft bei den Katholiken, Selbstständigen und in der ländlichen Bevölkerung hatte,<sup>20</sup> war ein Kind der Besatzungszeit und gehörte zu der zweiten Gruppe.<sup>21</sup> Ohne die spezifische Nachkriegskonstellation und die totalitären Erfahrungen der vergangenen Jahre wäre es deutlich schwerer geworden die programmatischen, personellen und organisatorischen Gründung und Erfolg der Partei zu erklären.<sup>22</sup> Die Anknüpfung an das organisationsstarke und weltanschaulich gefestigte katholische Milieu der Zentrumspartei, die Einbindung der protestantischen Wähler mit einer liberalen und konservativen Orientierung, der Verweis auf die christliche Werte und insbesondere der Antikommunismus einte die CDU als Sammlungspartei, die anfangs ein loses Dach bildete.<sup>23</sup>

In der Besatzungszeit (1945-1949) besaß die CDU eine große Mitgliederbasis, hatte enge Verbindungen zu unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und wies eine dezentrale Führungsstruktur auf, die auf regionalen Parteigremien fußte.<sup>24</sup> Überall in den deutschen Ländern vollzogen sich spontan, zum Teil auch sprunghaft die Gründungen der neuen Partei, wobei diese Entwicklung von der unterschiedlichen Haltung der jeweiligen Militärbesatzung abhing.<sup>25</sup> Erst von 1953-1961 bildete sie die klassischen Merkmale einer bürgerlichen Sammlungspartei aus. Aufgrund der herrschenden chaotischen Zustände war die Mitgliederdecke der CDU dünn, ihre Programme und Parteienorganisationen spielten keine große Rolle und gelenkt wurde sie durch die informelle Führung des Kanzleramts.<sup>26</sup> Sie besaß eine breite Mitgliederbasis, in der viele soziale Schichten vertreten sind. Daher hatte sie keine spezifische Interessenpolitik einer Klasse auch keine klar formulierte politische Ideologie. Diese gering ausgeprägte interessenpolitische und ideologische Ausrichtung ermöglichte, dass sie die Merkmale einer Massenintegrationspartei besaß.<sup>27</sup>

<sup>19</sup> Decker, Frank und Neu, Viola (Hrsg.), Handbuch der deutschen Parteien, Wiesbaden 2007, VS Verlag, S. 69.

<sup>20</sup> Bösch, Frank, Macht und Machtverlust. Die Geschichte der CDU, DVA Verlag, München 2002, S. 267

<sup>21</sup> In diesem Falle versucht der Parteivorstand, die Volksvertreter zu disziplinieren und eine ideologisch einheitliche Massenorganisation aufzubauen und die nicht nur Wahlen gewinnen, sondern auch auf die Gesellschaft einwirken und ihre Ideologie verbreiten möchte.

<sup>22</sup> Vgl. Zolleis, Udo, Die CDU. Das politische Leitbild im Wandel der Zeit, VS Verlag, Wiesbaden 2008, S. 98.

<sup>23</sup> Decker und Neu, ebd., S. 201.

<sup>24</sup> „In allen Teilen des zerstörten Deutschland fanden sich Männer und Frauen zusammen, die entschlossen waren, in trostloser Zeit auf dem Fundament christlicher Überzeugung eine neue politische Ordnung aufzubauen. Diese Gruppen bildeten sich spontan, vielfach, gleichzeitig, oft völlig unabhängig voneinander. Als die Nachrichtenverbindungen wieder einigermaßen funktionierten, ergab sich die erstaunliche Feststellung, dass den Gründergruppen der neuen Partei von Köln bis Berlin, von Rendsburg bis Freiburg das Streben nach einer großen, sozial fortschrittlichen Volkspartei gemeinsam war, in der nach den leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit und in der Zeit des völligen Zusammenbruchs evangelische und katholische Christen zusammenarbeiten wollten.“ Vgl. Pütz, Helmut, Die Christlich Demokratische Union, Boldt Verlag, Bonn 1971, S. 15.

<sup>25</sup> Vgl. Pütz, ebd., S. 17.

<sup>26</sup> Vgl. Bösch, ebd., S. 267.

<sup>27</sup> Die Merkmale einer Allerweltparteien sind nach Otto Kirchheimer: (a) ein radikales Beiseiteschieben der ideologischen Komponenten einer Partei; (b) einer weitere Stärkung der Politiker an der Spitze; (c) eine

Sie besaß eine starke Parteiführung, somit gab es einen geringen Einfluss der einzelnen Mitglieder. Die frühen Aufrufe der CDU in der Phase der Gründung lassen sich grob in drei Gruppen aufteilen: 1) In katholisch-soziale Entwürfe, die einen sehr religiösen Charakter hatten, deren Gesellschaftsentwürfe von der katholischen Soziallehre geprägt waren und die die Familie als Kern der Gesellschaft ansahen.<sup>28</sup> 2) Die protestantisch-konservative Perspektive auf die zukünftige Politik der Partei, die keinen christlichen Sozialismus wollten und den Schutz des Eigentums vor dem Marxismus forderten und 3) die Mischformen aus beiden.<sup>29</sup>

Im Zusammenhang mit den obigen Entwicklungen steht die CDU für außergewöhnliche Erfolgsmodelle innerhalb der Geschichte der europäischen Parteien. In den ersten 50 Jahren der Bundesrepublik stand die CDU 36 Jahre an der Spitze. Sowohl CDU als auch AKP sind beide Parteien, die ihre Parteidoktrin auf religiöse Traditionen gründen und durch diese Traditionen tiefere Wurzeln schlagen konnte als ihren Gegner. Bei der CDU stand die ganze Tradition der fast 2000 Jahre alten Kirche zur Verfügung. Durch diese angesammelten Traditionsvorräte fing man nicht „bei Null“ an, sondern ermöglichte der Partei eine Anpassungsfähigkeit und Integrationsmöglichkeit und wurde zur Sammelpartei der christlichen, konservativen und bürgerlichen Milieus in Deutschland und speißte sich aus der Wählerschaft der Konservatismus.<sup>30</sup>

Dies gilt auch für die Bestrebungsversuche einer Einigung verschiedener partikularer islamischer Interessengruppen unter dem Mantel der AKP. Nach dem Politikverbot des legendären islamistischen Politikers Prof. Dr. Necmettin Erbakans kam es innerhalb der Milli-Görüş Bewegung<sup>31</sup> zu einer Auseinandersetzung zwischen den Reformisten der Bewegung, die sich um Erdoğan zusammenschlossen, sowie den Traditionalisten, die sich dem Begründer der Bewegung, Erbakan angeschlossen hatten. Mit der Gründung der Partei der Glückseligkeit (Saadet Partisi/SP) am 21. Juli 2001 kam es zum endgültigen Bruch der alten Weggefährten. Die Reformisten sahen ein, dass die bisherige radikale Politik eine falsche gewesen war, und gründeten am 5. November 2001 die Adalet ve Kalkınma Partisi (Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung).<sup>32</sup> Den Kern der Partei bildete der Reformflügel der islamistischen Tugendpartei (Fazilet Partisi), darunter Politiker wie Abdullah Gül und Bülent Arınç. Eine zweite Gründergruppe bestand aus

---

Entwertung der Rolle des einzelnen Parteimitglieds; (d) eine Abkehr von der *classe gardée*, einer Wählerschaft auf Klassen- oder Konfessionenbasis; (e) ein Streben nach Verbindungen zu den verschiedensten Interessenverbänden. Vgl. Kirchheimer, Otto, Der Wandel des westeuropäischen Parteiensystems, in: Politische Vierteljahresschrift, Vol. 6, 1965, S. 20-41, hier S. 32.

<sup>28</sup> Die Integrationsleistung der CDU, viele christliche Strömungen unter einer ideologischen Handlungsstruktur zusammenzufassen, wird wie folgt erklärt: Die mit der Orientierung auf eine möglichst umfassende Mobilisierung der Wählerschaft mit dem Ziel der Regierungsbildung einhergehende Abschleifung der programmatischen Profile wurde durch neue Rahmenbedingungen begünstigt: Relativierung weltanschaulicher Gegensätze durch die gemeinsame Frontstellung gegen Nationalsozialismus und Kommunismus, das erstmals strikt parlamentarische Regierungssystem des Grundgesetzes, die Erosion der sozialen Milieus im Zuge der Nivellierung sozialer und konfessioneller Konflikte. Dennoch sind die Volksparteien in ihren programmatischen Positionen, ihrem Führungspersonal sowie ihrer Mitglieder- und Wählerstruktur unterscheidbar geblieben; sie stehen somit vor der Aufgabe, die Werbung um Unterstützung in einem weitgehend verflüssigten Wählermarkt mit dem Erhalt ihrer Kernklientel zu verbinden. Vgl. Schmitt, Karl, Volkspartei, Konrad Adenauer Stiftung, <http://www.kas.de/wf/de/71.8981/> (23.11.2017)

<sup>29</sup> Vgl. Bösch, ebd., S. 12.

<sup>30</sup> Vgl. Walter, ebd., S. 16.

<sup>31</sup> Vgl. Hoffmann, Judith, Aufstieg und Wandel des politischen Islam in der Türkei, Hans Schiler Verlag, Berlin 2008, S. 111.

<sup>32</sup> Vgl. Yavuz, M. Hakan, Modernleşen Müslümanlar: Nurcular, Nakşiler, Milli Görüş ve AK Parti, Kitap Verlag, Istanbul 2005, S. 246.



Mitgliedern der sozialkonservativen Mutterlandpartei (Anavatan Partisi/ANAP) wie Cemil Çiçek, Erkan Mumcu oder Abdülkadir Aksu. Auch traten einige Mitglieder der liberalkonservativen Demokratischen Partei, darunter Hüseyin Çelik und Köksal Toptan, der AKP bei. Andere wie Kürşad Tüzmen hatten einen rechtsnationalistischen Hintergrund. Mitglieder wie Ertugrul Günay, der ehemalige Generalsekretär der CHP (Cumhuriyet Halk Partisi: Republikanische Volkspartei), hatten sich in der zweiten Legislaturperiode der AKP angeschlossen. Antikapitalistischen Muslime wurden hingegen größtenteils ausgeschlossen. Daher war die Partei von Anfang an ein Sammelbecken für wichtige Politiker der Vergangenheit aus verschiedenen Parteien und Ideologien.

Der Charakter einer Sammlungspartei stärkte das Integrationsvermögen der AKP, wodurch sie bei den Wahlen am 3. November 2002, 34, 28 % der Stimmen für sich verbuch. Und in den kommenden Kommunalwahlen am 28. März 2004 bekam die AKP 46 % der Stimmen. Diese Wahlsiege der AKP hängen mit dem wirtschaftlichen und politischen Krisen der 90er Jahre zusammen. Der Kampf der bürgerlichen Parteien ANAP (Anavatan Partisi: Die Mutterlandspartei) und DYP (Doğru Yol Partisi: Partei des Rechten Weges) um die Oberste Gerichtshof-Debatte und Korruptionsdossiers oder die Susurluk-Affaire, die steigende kurdische Bewegung, die Kontra-Guerillaoperationen, die extralegalen Hinrichtungen, die Dorf-Evakuierungen, die politischen Morde, die parteiinternen Kämpfe und kurzlebigen Koalitionsregierungen usw. führten zur einer Repräsentationskrise der Mitte-Rechts Parteien. Insbesondere das Versagen der bürgerlichen Zentrumsparteien und deren schlechter Register, was Wachstum, Stabilität, soziale Gerechtigkeit, Korruption, Militarismus<sup>33</sup> angeht, ermunterte den Wähler zu einer neuen Rückbesinnung.<sup>34</sup>

Am 22. Juli 2007 stattfindende vorgezogene Generalwahlen steigerten die erzielten Stimmen der Partei von 34,4 auf 46, 52 % und somit hatte sie zum zweiten Male die Regierung inne. Bei den Generalwahlen am 12.06.2011 konnte sie nochmals ihre Stimmen auf 49,9 % steigern. Diese Wahlsiege der Partei waren für türkische Verhältnisse sehr ungewöhnlich. Wenn man in Betracht zieht, dass in den letzten elf Jahren vor der AKP Regierung, also zwischen 1991 bis 2002 elf Regierungen gebildet worden waren, sind und von denen sieben Koalition Regierungen waren,<sup>35</sup> gewinnt die Frage nach dem Erfolgsrezept und den Erfolgsressourcen der Partei eine sehr große Bedeutung.

### **Politische Krise und Charismatische Führung**

Wie der Erfolg der CDU mit der Nachkriegskonstellation zusammenhängt, hängt auch das Charisma Adenauers mit dem Zweiten Weltkrieg und seinen verheerenden Folgen zusammen. Sein taktisches Geschick bei der Bildung und Führung der Regierung sowie seine Kompetenzen nach dem Grundgesetz haben einen wichtigen Beitrag zum

<sup>33</sup> Viermal griff das Militär in den letzten 50 Jahren in die Politik ein: 1960, 1971 und 1980 übernahm das Militär jeweils für kurze Zeit die Macht. 1997 genügte eine öffentliche Drohung, um die amtierende Regierung zu stürzen. Diese Rolle der Armee als einer selbstständig handelnden Kraft im System der Republik ist ein Teil der türkischen politischen Kultur. Hier ist die Rolle des Militärs zentral: Der Hüter des geistigen Erbes Atatürk und der Verfassung. Atatürks Name und Erbe sind das Zentrum einer den türkischen Staat durchdringenden Zivilreligion, und die atatürksche Modernisierung ist die "raison d'etre" der Türkei. Vgl. Suchsland, Rüdiger: "Der letzte Gefecht der Laizistischen Republik", unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/25/25181/1.html> (abgerufen am 06.11.2017).

<sup>34</sup> Vgl. Yavuz, ebd., S. 348 f.

<sup>35</sup> Als Beispiel: Die Koalition der DYP und ANAP (Mutterlandspartei) wurde am 06.03.1996 gebildet und scheiterte nach nur drei Monaten am 28.06.1996.

Aufbau der Kanzlerdemokratie<sup>36</sup> entwickelt.<sup>37</sup> Als von 1917 an der Oberbürgermeister Konrad Adenauer hieß, stieg die Stadt wieder zur wirtschaftlichen und politischen Vormacht des Rheinlandes auf.<sup>38</sup> Die Stadt Köln, seine Weltoffenheit und sein liberaler Pragmatismus, hat Adenauer bis in die Sprache hinein geformt. Seine Härte, die Skrupellosigkeit bei der Wahl der Mittel, mit denen er ehrgeizig seine Karriere vorantrieb oder seine Politik durchsetzte, sein ausgeprägter Zynismus, mit dem er Menschen behandelte, sie nutzte oder fallen ließ.<sup>39</sup> Politik war für Adenauer ein durch und durch praktisches Geschäft, im wahrsten Sinne eine Kunst, das Mögliche zu erreichen. Von theoretischen Disputen hielt er wenig, der Haltung von Menschen, die aus einer inneren Überzeugung heraus kompromissunfähig waren, stand er fremd gegenüber.<sup>40</sup>

Seine taktisches Meisterwerk bildete dabei Neheim-Hüsten, welches sowohl die Forderungen nach einem sozialen Ausgleich als auch antisozialistische Akzente enthielt, ohne entsprechende Reizbegriffe zu verwenden,<sup>41</sup> wie auch das Sozialismusbegeisterung enthaltende Ahlener Programm 1947, das die Stimmen der Arbeiter sowie die unterschiedlichen Flügel der frühen CDU vereinen sollte. Die Düsseldorfer Leitsätze, die die Neuausrichtung der CDU zur Marktwirtschaft markierten und die neue Devise „Eigentum für alle statt Sozialisierung“ hießen, waren Kernpunkte der zukünftigen konservativen Politiklinie der Partei. Somit bildete „die soziale Marktwirtschaft den ordnungspolitischen Rahmen des CDU Staates (1949-1966). Die Marktwirtschaft wurde als bestimmende Wirtschaftsordnung festgeschrieben. Diese ideelle Neuformierung entsprach auch den Interessen der Alliierten, als eine Waffe gegen Kommunismus zu fungieren.<sup>42</sup> Jedoch folgte die soziale Marktwirtschaft nicht nach einem festen Plan, sondern war im Wesentlichen ein offenes Experimentierfeld. Dabei reagierte die Union nicht nur auf die Wirtschaft, sondern auf die Bedürfnisse der Wähler. Um die Wähler zufrieden zu stellen, setzte sich Adenauer auch manchmal gegen die Willen der eigenen Partei durch, sowie die Einführung der dynamische Rente<sup>43</sup>, die bis heute eine politische Leistung ersten Ranges darstellt.<sup>44</sup> Adenauers charismatische Persönlichkeit hat die CDU zur „Regierungspartei“ gemacht. Es besteht kein Zweifel daran, dass die Medien

---

<sup>36</sup> Der Begriff „Kanzlerdemokratie“ diente bereits zu Beginn der fünfziger Jahre zur Charakterisierung der Bonner Regierungstätigkeit unter der Führung Konrad Adenauers. Den Begriff finden wir in einem Aufsatz Dolf Sternbergers aus dem Jahre 1953 und in dem Buch des Fritz René Allemann „Bonn ist nicht Weimar“ aus dem Jahre 1956. Vgl. Haungs, Peter, Kanzlerdemokratie in der Bundesrepublik Deutschland von Adenauer bis Kohl, in: Zeitschrift für Politik 33, 1, 1986, S. 44-66, hier S. 45. Die Auseinandersetzung der Regierungsführung, ob die Kanzlerdemokratie historisch überholt sei oder ob sie durch eine Koordinationsdemokratie ersetzt worden sei, steht außerhalb des Forschungsfeld dieser Arbeit.

<sup>37</sup> Niclauff, Karlheinz, Kanzlerdemokratie. Regierungsführung von Konrad Adenauer bis Gerhard Schröder, UTB Verlag, Paderborn 2004, S. 49.

<sup>38</sup> Sternburg, Wilhelm, Adenauer- Eine deutsche Legende, Athenäum Verlag, Frankfurt am Main 1987, S. 22.

<sup>39</sup> Ebda., S. 23.

<sup>40</sup> Ebda., S. 24.

<sup>41</sup> Vgl. Bösch, ebd., S. 16.

<sup>42</sup> Roth, Roland und Rucht, Dieter, Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2008, S. 57.

<sup>43</sup> Durch den Rentenreform des Jahres 1957 wurde die Teilhabe der Rentner an den gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen ermöglicht. Die Rente war nicht länger ein Zuschuss für den Lebensunterhalt, sondern orientierte sich am Leitbild einer Lebensstandardsicherung. Vgl. Schmähl, Winfried, Die Entwicklung der Rentenversicherung vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Mauerfall (1945 bis 1989), in: Eichenhofer, Eberhard [u.a.] (Hrsg.), Handbuch der gesetzlichen Rentenversicherung SGB VI, Luchterhand Verlag, Köln 2011, S. 33-66, hier S. 43.

<sup>44</sup> Vgl. Bösch, ebd., S. 20.

dabei eine wichtige Rolle spielten.<sup>45</sup> Der daraus resultierende Adenauer-Kult spiegelte sich auch in den Wahlerfolgen wider.<sup>46</sup> Die sensationellen Wahlsiege der CDU bei den Wahlen von 1953, 1957 und 1961 verwandelten die CDU zu einer „Kanzlerpartei“. Diese Errungenschaften sind das Ergebnis von Adenauers Führung und der von ihm verfolgten sozialen, wirtschaftlichen und extrovertierten Politik. Mit seinen Wahlerfolgen im Jahre 1949 verwandelte er die CDU in eine „Regierungspartei“, und mit den Erfolgen im Jahre 1953 und 1957 verwandelte er die CDU in eine „Staatspartei“ um.<sup>47</sup> In der Summe waren die politischen Erfolge der CDU ein Ergebnis von Adenauers Leistungen. Adenauer verwandelte die CDU, eine große und verstreute Partei, von Grund auf zu einer landesweiten Volkspartei.<sup>48</sup> Die soziale Marktwirtschaft, die westliche Anpassung, die Bundeswehr, der Beginn der deutsch-israelischen Beziehungen, die dynamische Rente, die Wiedergewinnung des internationalen Prestige, die europäische Einigung waren nur einige der Errungenschaften der Adenauer-Führung.<sup>49</sup> Denn die effektivste Autorität bei der Gründung der Bundesrepublik war Kanzler Konrad Adenauer, der die Grundlagen der CDU und der Bundesrepublik Deutschland gelegt und gestaltet hat.<sup>50</sup>

Wie üblich in der türkischen Politik, basiert auch die Politik der AKP auf der Führungspersönlichkeit des Präsidenten und den populistischen politischen Techniken ihrer Führung. Erdoğan, agierend aus einer charismatischen Grundlage heraus, die auf neoliberalen Populismus basiert, bezeichnet die Massen direkt als „sein Volk“ und stellte sich als die einzige politische Option von Stabilität, Wohlfahrt und Aufschwung dar. Wenn wir Erdoğans politische und soziale Lebenslinie betrachten, sehen wir, dass Erdoğan aus einer armen Einwanderungsfamilie, vom Schwarzen Meer, im Kasimpaşa-Viertel (Istanbul) zur Welt kam.<sup>51</sup> Er besuchte die religiöse Imam-Hatip Lisesi (Prediger Schule), was in seinem Leben eine grosse Rolle spielen sollte. 1975 wurde er bei der islamistischen Partei MSP (Millî Selamet Partisi: Nationale Heilspartei), die vom Erbakan gegründet wurde, Präsident der Jugendorganisation von Beyoğlu/İstanbul. 1984 übernahm er erneut die Rolle des Kreispräsidenten von Beyoğlu für die RP, einer Nachfolger Partei der MSP, und wurde Vorstandsmitglied. Im Jahr 1989 wurde er Provinzpräsident der RP (Refah Partisi: Wohlfahrtspartei) und fünf Jahre später, im Jahre 1994, wurde er im Auftrag von RP Bürgermeister von İstanbul.<sup>52</sup> In dieser Milli Görüş Phase seines Lebens sammelte Erdoğan Erfahrungen über die Gestaltung und Durchführung der Kommunalpolitik auf Stadtebene. Viele Bürger waren sich einig, dass zum ersten Mal in İstanbul, unter

<sup>45</sup> Rosumek, Lars, Die Kanzler und die Medien, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2007, S. 69.

<sup>46</sup> Allemann, Fritz René, Bonn ist nicht Weimar, Kiepenhauer & Witsch Verlag, Köln/Berlin 1956, S. 268-269.

<sup>47</sup> Doering-Manteuffel, Anselm, Die Bundesrepublik Deutschland in der Ära Adenauer. Außenpolitik und innere Entwicklung 1949-1963, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1983, S.148.

<sup>48</sup> Korte, Karl-Rudolf, „Die Regierungserklärung: Visitenkarte und Führungsinstrument der Kanzler“, in: Korte, Karl Rudolf (Hg.), Das Wort hat der Herr Bundeskanzler. Eine Analyse der Großen Regierungserklärungen von Adenauer bis Schröder, (11-31), Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2002, S. 22-23.

<sup>49</sup> Smolczyk, Alexander, „So einer fehlt uns heute. Der Kult um Adenauer in dessen einstigem Wohnort Rhöndorf“, in: Bönisch, Georg und Klaus Wiegrefe (Hg.), Die 50er Jahre. Vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder, (121-125), Deutsche Verlags-Antstalt, München 2006, S. 121.

<sup>50</sup> Palmer, Hartmut, „Im Anfang war Adenauer. Wie der Gründungskanzler der Bundesrepublik das Land prägte“, in: Bönisch, Georg und Wiegrefe, Klaus (Hg.), Die 50er Jahre. Vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder (108-121), Deutsche Verlags-Antstalt, München 2006, S. 111.

<sup>51</sup> Çetin, Bilal, Türk Siyasetinde Bir Kasimpaşalı Tayyip Erdoğan, Gündem Yayınları, İstanbul 2003, S. 10 ff.

<sup>52</sup> Pamuk, Muhammed, Yasaklı Umut Recep Tayyip Erdoğan, Birey Yayıncılık, İstanbul 2001, S. 21-25.

Erdoğan's Bürgermeisterschaft, die Stadt mit Ehrlichkeit, Fleiß, Geschick und Erfolg geführt wurde.<sup>53</sup>

Wie Adenauer von den Nazis für 12 Jahre mit einem Berufsverbot verbannt wurde, wurde Erdoğan, der damalige Oberbürgermeister von Istanbul, vom Staatssicherheitsgericht Diyarbakır im April 1998 wegen Missbrauchs der Grundrechte und -freiheiten gemäß Artikel 14 der türkischen Verfassung nach Artikel 312/2 des damaligen türkischen Strafgesetzbuches (Aufstachelung zur Feindschaft auf Grund von Klasse, Rasse, Religion, Sekte oder regionalen Unterschieden) zu zehn Monaten Gefängnis und lebenslangem Politikverbot verurteilt. Anlass war eine Rede bei einer Konferenz in der ostanatolischen Stadt Siirt, in der er aus einem Gedicht, das Ziya Gökalp zugeschrieben wurde, zitiert hatte: Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.<sup>54</sup> Nach Ansicht vieler Forscher hat dieses Ereignis Erdoğan's Popularität und Prestige erhöht.<sup>55</sup>

Die Zeit, in der die AKP gegründet wurde, fiel mit einem tiefen Krise der türkischen Politik zusammen, so dass die AKP davon profitierte und bei den Wahlen einen großen Vorteil erlangte. Laut der politischen Anthropologie neigen die unteren sozialen Massen dazu, Politiker zu wählen, die ein Rettungs-Charisma-Modell personifizieren. Sie beziehen sich auf die Hoffnung, einen starken Mann gefunden zu haben, der ihre Unzufriedenheit mit der politischen Ordnung ein Ende geben wird. Sie weisen Tayyip Erdoğan eine Bedeutung zu, weil er die soziologischen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen definiert. Es gilt einen Vorteil zu betonen; Die Massen, in ihrer tiefen Depression, Deprivation und Ausschlusspsyche veranlassten, dass Erdoğan zu dem wichtigsten charismatischen politischen Reflektor aufsteigen konnte.<sup>56</sup> Die arbeitslosen, marginalen, von allen wirtschaftspolitischen Abläufen stigmatisierten Massen fanden in Erdoğan den erhofften charismatischen Führer, der auch wie sie selbst aus einer gesellschaftlichen Randgruppe stammt und von der Oberenschicht öfters stigmatisiert worden ist.<sup>57</sup> Erdoğan trat dieser entgegen, in dem er die „Vaterimage“, die drohend- strafende oder fürsorgend- teilnehmende Züge trägt. Die Vatergestalt erscheint dem „Kind“ nicht nur als die selbstherrlich unterdrückende Person, die der Vater auch wirklich ist, sondern ebenfalls als der starke, selbstständige und selbstsichere Mann, der Schutz bietet und die Zukunft des Kindes sichert.<sup>58</sup> Erdoğan hat sein Image des guten Vaters/Familienvaters zu einem Teil seiner politischen Existenz gemacht und es als ein Mittel benutzt, um als Teil des Volkes angesehen zu werden. Dies dient der Schaffung des Gefühls der Transitivität und Identität zwischen der Vaterfigur, die gleichzeitig vor jede Art Bedrohung von Aussen seine Familie und sein Land schützt.<sup>59</sup> Die Massen legten einen grossen Wert darauf, nicht nur auf das was Erdoğan sagte, sondern auch wie er es sagte, also sein Gesichtsausdruck, Aussehen, Tonfall und Lebensstil etc. spielten eine effektive Rolle bei der politischen Kommunikation. Erdoğan, der am Tisch des einfachen Bürgers sitzt, auf dem Nachbarmarkt einkauft, statt in der Residenz des Premierministers zu wohnen, bevorzugte, sich ein Haus zu mieten, wie ein normaler Bürger, „um in der

<sup>53</sup> Vgl. Bulaç, Ali, *Göçün Ve Kentin İktidarı. Milli Görüş'ten Muhafazakâr Demokrasi'ye AK Parti*, Çıra Yayınları, İstanbul 2010, S. 32.

<sup>54</sup> Vgl. Scholl-Latour, Peter, *Allahs Schatten über Atatürk*, Goldmann Verlag, München 2001, S. 276.

<sup>55</sup> Vgl. Bulaç, ebd., S. 31.

<sup>56</sup> Vgl. Yıldırım, Ergün, *Yeni Türkiye'nin Yeni Aktörleri*, AK Parti ve Cemaat, Hayat Yayınları, İstanbul 2011, S. 79-82.

<sup>57</sup> Vgl. Yavuz, ebd., S. 350 f.

<sup>58</sup> Vgl. Schäfer und Nadelmann, ebd., 1969, S. 306.

<sup>59</sup> Yaşlı, Fatih, *AKP, Cemaat, Sünni-Ulus. Yeni Türkiye Üzerine Tezler*, Yordam Kitap, İstanbul 2014, S. 42.

Öffentlichkeit zu sein“.<sup>60</sup> Die Tatsache, dass Erdoğan's Familie eine traditionelle Struktur hatte oder dem religiösen Leben eine große Bedeutung beimaß, spielte auch eine bedeutende Rolle bei der Akzeptanz durch die türkische Bevölkerung. Zum Beispiel besuchte Erdoğan in Izmir eine laizistisch eingestellte Familie, die ihre Tochter bei einem Zugunglück verloren hatte und las in ihrem Haus den Quran vor. Die Familie drückte ihre Freude aus, indem sie folgende Worte benutzte: „Ab jetzt sind wir Tayyipisten“.<sup>61</sup> Die Persönlichkeit Tayyip Erdoğan's spielte auch bei der Partizipation von Frauen an der Partei eine enorme Rolle. Erdoğan's Persönlichkeitsmerkmale in der Öffentlichkeit sowie „Ehrlichkeit“, „Aufrichtigkeit“, „Charisma“, „Familie“ oder seine „Führung und Leitung als Oberbürgermeister“ und seine „Effektivität bei der Lösung von Problemen“ haben die „Bewunderung“ bei den Frauen verstärkt. Selbst diejenigen, die vor dem Beitritt in die AKP nicht an Politik interessiert waren, geben zu, dass Tayyip Erdoğan diese Interesse bei Ihnen weckte. Es wird beobachtet, dass AKP-Frauen tiefes Vertrauen in Erdoğan haben und unerschütterlich davon überzeugt sind, dass alle seine Aussagen wahr sind und dass seine Regierung daher in keiner Weise falsch handelt.<sup>62</sup>

Wenn wir untersuchen, was die türkische Politik ausmacht, finden wir, dass sie als Ausdruck der Spannung zwischen zwei Zentren stattfindet. Diese Zentren sind die „administrative/bürokratische Zentren“ (militärische, zivile Bürokratie, die Justiz, Universitäten, Medien, Intellektuelle etc.) und die „sozialen Zentren“ (die Dynamiken und Wandel der Gesellschaft). Seit dem Übergang in die Mehrparteiendemokratie, versuchen bewegende Politiker als Repräsentanten der sozialen Zentren, sich gegen die Macht der Verwaltungszentren durchzuschlagen. In den 1950er Jahre repräsentierte Menderes dieses Zentrum, in den 60er Jahren Demirel, in den 70er Jahren Ecevit, in den 80er Jahren Özal, in den 90er Jahren Erbakan und schließlich ab dem Jahr 2002 Erdoğan.<sup>63</sup> Erdoğan zog die Aufmerksamkeit der städtischen Armen, die nichts zu verlieren hatten, der Mittelschicht, die einen geheimen Zorn gegen die große Industrie hatten, der kleinen und mittleren Kaufleute und Industriellen, die in Anatolien in der Stimmung des Aufstiegs und Ehrgeizes lebten auf sich. Seine Echtschlussstaerke und politische Karriere waren wichtige Faktoren, die die Massen beeindruckte.<sup>64</sup> Durch die AKP wurde bestätigt, dass die konservative Politik die wichtigste dynamische Macht in der Türkei ist und Erdoğan eine große Rolle dabei gespielt hat, die Vitalität und Mobilität der neokonservativen Politik zu verwirklichen.<sup>65</sup> In dieser Hinsicht ist die AKP, eine Tayyip-Erdoğan-Partei.<sup>66</sup> Die personalisierte und populistische Politikstil der AKP ist für die Reproduktion der neoliberalen Akkumulation unerlässlich.<sup>67</sup> Zusammenfassend kann man sagen, dass

<sup>60</sup> Yıldırım, Deniz, AKP ve Neoliberal Popülizm, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 66-107, hier S. 85 f.

<sup>61</sup> Vgl. Yıldırım, 2011, S. 95.

<sup>62</sup> Tür, Özlem, ve Çıtak, Zana, AKP ve Kadın: Teşkilatlanma, Muhafazakârlık ve Türban, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 614- 632, hier S. 621 f.

<sup>63</sup> Vgl. Bulaç, ebd., S. 419 f.

<sup>64</sup> Vgl. Bulaç, ebd., S. 32.

<sup>65</sup> Vgl. Yıldırım, 2011, S. 141.

<sup>66</sup> Vgl. Yavuz, M. Hakan, Milli Görüş Hareketi: Muhalif ve Modernist Gelenek, in: Modern Türkiye'de Siyasal Düşünce, İslamcılık, Bd. 6, İletişim Yayınları, İstanbul 2005, S. 591-604, hier S. 603.

<sup>67</sup> Vgl. Yıldırım, 2011, S. 81.

Erdoğan der politisch stärkste Akteur, der die Grundlagen der AKP und der Türkei im 21. Jahrhundert gelegt und gestaltet hat.<sup>68</sup>

### Integrationsleistungen

Politische Parteien sind „Wertegemeinschaften“, in denen gleichgesinnte Bürger zusammenkommen (Like-minded people), deren Gedanken, Werte und Verhaltensweisen ähnlich sind.<sup>69</sup> Schließlich wurden die politischen Parteien, die die Grundlage demokratischer Systeme bilden, durch diesen ideologischen Unterschied entwickelt und genährt.<sup>70</sup> Parteien bemühen sich einerseits, diesen abstrakten Werte Legitimität zu verschaffen, und andererseits, im Lichte dieser Werte, ihre konkreten Ziele zu verwirklichen. Gemäß dieser Definition brauchen sie eine gewisse intellektuelle Basis, Leitprinzipien und Weltanschauungen, um sich von anderen Parteien zu trennen und um ihre Anhänger zusammenzuhalten und zu mobilisieren.<sup>71</sup> Diese intellektuelle Basis oder Leitprinzipien widerspiegelt sich auch bei der außenpolitischen Haltung der Parteien. Außenpolitik, verstanden als Agieren bzw. das Tun und Lassen eines Staates, d.h. die umfassenden Strategien, Pläne oder Verhaltensmuster auf der politischen zwischenstaatlichen Ebene, hat eine wichtige Rolle bei den Wahlerfolgen einer Regierungspartei.<sup>72</sup> Dieser Prozess wird zum einen beeinflusst durch Anforderungen aus dem internationalen System und zum anderen durch die Parteien in der Regierung. Daher vollzieht sich dieser Prozess wechselseitiger Anpassung und Einwirkung, sowohl auf der internationalen wie auf der innenpolitischen Ebene.<sup>73</sup> „Mit und in der Außenpolitik“ nimmt die Regierungspartei ihre allgemeinpolitischen, wirtschaftlichen, militärischen und soziokulturellen Interessen gegenüber ihrem innenpolitischen und internationalen Umfeld wahr.<sup>74</sup> Die christdemokratische Regierung unter Adenauers Führung erarbeitete sich ein weiteres Markenzeichen durch ihre Außenpolitik. Die erfolgreiche Westintegration sollte nicht nur die Geschichte der Bundesrepublik, sondern auch die Programmatik und das Selbstverständnis der CDU dauerhaft prägen.<sup>75</sup> Diese außenpolitische Leistung, insbesondere bei den ersten Legislaturperioden, gilt auch für die AKP. Laut vieler Studien, die den internationalen und regionalen Kontext der Machtdynamik der Partei betrachten, versuchte die AKP unter Erdoğan's Führung gute Beziehungen zu den westlichen Staaten zu pflegen und konzentrierte sich auf die Allianz mit dem liberalen Milieu, um an die Macht zu kommen und diese zu erweitern.<sup>76</sup> Eines der wichtigsten Kriterien beim Erfolg der Parteien ist die Wirtschaftspolitik, die nicht nur für die „zahlenmäßige Unterstützung“ bei den Wahlen, sondern auch für ihre „soziale Unterstützung“ eine bedeutende Rolle

---

<sup>68</sup> Kálnoky, Boris, Türken feiern Erdogan als größten Führer der Welt, Die Welt, 01.10.2012, unter: <https://www.welt.de/politik/ausland/article109573517/Tuerken-feiern-Erdogan-als-groessten-Fuehrer-der-Welt.html> (17.11.2017).

<sup>69</sup> Wiesendahl, Elmar, Parteien, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2006. S. 7.

<sup>70</sup> Eldersveld, J. Samuel, Political Parties in American Society, Palgrave Macmillan, New York 1982, S. 13.

<sup>71</sup> Wiesendahl, ebd., S. 8.

<sup>72</sup> Lauth, Hans-Joachim und Zimmerling, Ruth, Internationale Beziehungen, in: Mols, Manfred [u. a.] (Hg.), Politikwissenschaft. Eine Einführung, 3. Aufl., Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 1994, S. 135-172, hier S. 145.

<sup>73</sup> Haftendorn, ebd., S. 13.

<sup>74</sup> Seidelmann, Reimund, Außenpolitik, in: Woyke, Wichard (Hg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 7. Aufl., UTB Verlag, Stuttgart 1998, S. 1-6, hier S. 1.

<sup>75</sup> Bösch, ebd., S. 22f.

<sup>76</sup> Uzgel, İlhan, AKP: Neoliberal Dönüşümün Yeni Aktörü, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, Uzgel, İlhan und Duru, Bülent, (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 11-40, hier S. 11f.

spielt.<sup>77</sup> Der berühmte Satz des ehemaligen US-Präsidenten Bill Clintons, *“Its the economy, stupid”*, ist eine Aussage, die nicht nur Clintons Wahlsieg zusammenfasst, sondern auch für alle Wahlkämpfe zwischen den politischen Parteien gilt.<sup>78</sup> Daher muss die Parteiforschung bei Ereignissen/Phänomenen, sowie die Erfolgsressourcen einer Volkspartei, als auch die wirtschaftlichen Dimensionen berücksichtigen.<sup>79</sup> In dieser Hinsicht ist die Wirtschaft einer der Hauptfaktoren, der den Erfolg oder Misserfolg einer Partei bestimmt.<sup>80</sup> Der Erfolg/Misserfolg der Demokratie in der deutschen und türkischen politischen Geschichte wurde stets am wirtschaftlichen Wohlstand gemessen, und der Bankrott der Wirtschaft bedeutete auch den Konkurs der Demokratie.<sup>81</sup> In diesem Zusammenhang werden die außenpolitischen, ideologischen und wirtschaftlichen Errungenschaften beider Seiten im folgenden Abschnitt näher erörtert.

### **Aussenpolitische Leistungen: Westintegration/ Wiederanerkennung**

„Die Bundesrepublik begann 1949 als entmilitarisierter, wirtschaftlich und demographisch erschöpfter, politisch entmündigter und moralisch verunsicherter deutscher Teilstaat. Zum Zeitpunkt ihrer Entstehung war ihre Befugnisgewalt durch das Besatzungsstatut so eingeschränkt, daß ihr erstes und grundlegendstes außenpolitisches Ziel darin bestehen mußte, sich die Berechtigung zu einer eigenen Außenpolitik zu erwirken.“<sup>82</sup>

In einem Brief aus den Wochen der ersten Regierungsbildung schrieb Adenauer an die Politikerin Helene Wessel: „Auf außenpolitischem Gebiet liegt unsere Linie fest. Sie richtet sich in erster Linie darauf, ein enges Verhältnis zu den Nachbarstaaten der westlichen Welt, insbesondere auch zu den Vereinigten Staaten herzustellen.“<sup>83</sup> Die Übereinstimmung Adenauers politischer Ziele mit den politischen Möglichkeiten der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg bildete unter anderem die Grundlage für seinen Erfolg als Bundeskanzler.<sup>84</sup> Adenauer hat zu Beginn seiner Amtszeit als Bundeskanzler den Grundstein für die deutsche Außenpolitik gelegt, der sich aus dem Ost-West-Konflikt und der Wettstreit des System ergab. Beim Kalten Krieg ging es letztlich darum, wer von den den Großmächten die Welt nach seinen politischen Vorstellungen ordnen wird. Nach Adenauers Konzept konnte Deutschland in dieser Auseinandersetzung nur einen Platz haben, nämlich an der Seite der freiheitlichen Mächte und gegen die als totalitär wahrgenommene Sowjetunion.<sup>85</sup> Daher bedeutete für Adenauer die Westbindung eine

<sup>77</sup> Vgl. Bulaç, ebd., S. 417.

<sup>78</sup> Fair, C. Ray, *Predicting Presidential Elections and Other Things*, Second Edition, Stanford University Press, Stanford/California 2012, S. 8.

<sup>79</sup> Ambrosius, Gerold und Kaelble, Hartmut, „Einleitung: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen des Booms der 1950er und 1960er Jahre“, Hartmut Kaelble (Hg.), *Der Boom 1948-1973. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa*, Westdeutscher Verlag, Opladen 1992, S. 7-35, hier S. 9f.

<sup>80</sup> Langguth, Gerd, *Das Innenleben der Macht*, Ullstein Verlag, Berlin 2001, 289.

<sup>81</sup> Arnim, Hans Herbert, *Volksparteien ohne Volk. Das Versagen der Politik*, C. Bertelsmann Verlag, München 2009, S. 10.

<sup>82</sup> Hanrieder, Wolfram, *Fragmente der Macht. Die Außenpolitik der Bundesrepublik*, Piper Verlag, München 1981, S. 19.

<sup>83</sup> Adenauer an Frau Helene Wessel, 17.8. 1949, in: Morsey, Rudolf und Schwarz, Hans-Peter (Hg.), *Konrad Adenauer: Briefe 1945–1947*, Siedler Verlag, Berlin 1983, S. 97.

<sup>84</sup> Vgl. Niclaß, ebd., S. 59.

<sup>85</sup> Bredow, Wilfried, *Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung*, 2. Aflg., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008, S. 78.

Voraussetzung für eine positive Entwicklung Deutschlands.<sup>86</sup> Aus dieser Perspektive waren Außen- und Innenpolitik keine getrennte Bereiche. Aber jeder Schritt zur Westintegration rammte die Grenzpfähle zwischen beiden Teilen Deutschlands tiefer. Trotzdem hielt Adenauer an seinem un-einlösbaren Stufenplan (erst Westbündnis, dann Wiedervereinigung) fest.<sup>87</sup> Diese Leistung wurde dann später von vielen Zeitgenossen eingesehen. Jürgen Habermas formulierte in einer Betrachtung über die deutsche Zeitgeschichtsschreibung: „Die vorbehaltlose Öffnung der Bundesrepublik gegenüber der politischen Kultur des Westens, ist die große intellektuelle Leistung unserer Nachkriegszeit, auf die gerade meine Generation stolz sein könnte.“<sup>88</sup> Aber bei Adenauers Reden und die Wahlparolen seiner Partei ging es immer mehr als um die Westintegration als die Wiedervereinigung Deutschlands.<sup>89</sup> Adenauers Strategie und Verhaltensmuster bestand darin, einen „Souveränitätsgewinn durch Souveränitätsverzicht“ zu erzielen.<sup>90</sup> Die Westintegration veranlasste der Bundesrepublik nach der Teilung Deutschlands einen völlig neuen politischen Ansatz für die Regelung der Beziehungen nach außen. Nicht mehr die Einlagerung Deutschlands zwischen Rußland im Osten, Frankreich und Großbritannien im Westen oder die daraus ergebenden Probleme stand im Mittelpunkt des außenpolitischen Konzepts, sondern die dynamische Verbindung an die westlichen Demokratien.<sup>91</sup> Hiermit stellte die Westintegration trotz allen Reibungen die erfolgreichste Grundausrichtung deutscher Außenpolitik dar. In dieser Hinsicht war eine der politischen Leistungen der CDU, den deutschen Nationalismus zu einem verhaltenen Wiederaufbau-Patriotismus zu kanalisieren, der nach Westeuropa und in die U.S.A. blickte.<sup>92</sup> Diese transatlantische Integration ermöglichte auch die Entwicklung kooperativer Gesellschaften, die politisch stabil, ökonomisch industriell und technologisch modern waren. Daher spielte die Westintegration für gesellschaftlichen Fortschritt des Nachkriegsdeutschlands, im Sinne von ökonomischem Wachstum und Erhöhung der Lebensqualität, eine bedeutende Rolle.<sup>93</sup>

Wie die CDU in den 50er Jahren sich um die Westintegration bemühte, versuchte auch die AKP am Anfang ihrer Regierungszeit den EU-Beitrittsprozess zu beschleunigen, als Garant um möglichst viele Wählerstimmen zu ergattern und um die autoritäre Vormachtstellung des Militärs zu brechen und Rechtsstaatlichkeit wiederherzustellen. In den ersten Legislaturperioden bestimmten die wirtschaftlichen Faktoren die Außenpolitik der AKP. Der Versuch die Wirtschaftskrise von 2001 loszuwerden, die vom Internationale Währungsfonds auferlegten Beschränkungen zu überwinden, das Vertrauen der ausländischen Investoren herzustellen und in den Bereichen Privatisierung, Deregulierung

<sup>86</sup> Haftendorn, Helga, Deutsche Außenpolitik zwischen Selbstbeschränkung und Selbstbehauptung 1945-2000, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 2001, S. 436.

<sup>87</sup> Vgl. Sternburg, ebd., S. 19.

<sup>88</sup> Vgl. Sternburg, ebd., S. 18.

<sup>89</sup> „Rolf Steininger hat die Ergebnisse dieses von ihm als "hervorragend" bewerteten Sammelbands auf den "einfachen Nenner" gebracht: "Adenauer wollte die Wiedervereinigung nicht."“ Vgl. Morsey, Rudolf, Die Deutschlandpolitik Adenauers. Alte Thesen neue Fakten, Westdeutscher Verlag, Opladen 1991, S. 7.

<sup>90</sup> Haftendorn, ebd., S. 436.

<sup>91</sup> Vgl. die Beiträge in Blumenwitz, Dieter [u.a.] (Hrsg.), Konrad Adenauer und seine Zeit. Politik und Persönlichkeit des ersten Bundeskanzlers, Bd.2, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1976, S.15-271.

<sup>92</sup> „Obwohl der Wahlslogan „Keine Experimente“ zum Signum der Adenauer-Ära wurde, hatte die tatsächliche Politik der CDU Experimente gewagt, die erfolgreich verliefen.“ Vgl. Bösch, ebd., S. 23 f.

<sup>93</sup> Bredow, Winfrid und Jäger, Thomas, Neue deutsche Außenpolitik. Nationale Interessen in Internationale Beziehungen, Leske + Budrich, Opladen 1993, S. 245.



und Handelsliberalisierung neue Strukturreformen umzusetzen, sorgten für eine effektive Gestaltung der Außenpolitik.<sup>94</sup>

Insbesondere in der ersten Legislaturperiode wurden die meisten Reformen durchgeführt und somit Ansehen im Inland sowie im Ausland erworben. Diese Beitrittsbemühungen nahmen aber mit der zweiten Legislaturperiode ab und schlug mit der Zeit in eine „Mal schauen“-Politik um. Um diesen Versuch der Annäherung an die Westintegration klar darstellen zu können, wird sich der Kandidat mit den von der AKP bereits durchgeführten Reformen und ihre Wirkung auf den Staatsapparat auseinandersetzen.<sup>95</sup>

Im Gegensatz zu den früheren Regierungen verließ die AKP-Regierung die bisherigen Vorgehensweisen und Strukturen der Außen- und Sicherheitspolitik und wollte die Beziehungen mit den Nachbarstaaten in Nahost wieder entwickeln um den regionalen Frieden Beitrag zu leisten und ihre internationalen Einflussmöglichkeiten zu stärken. Die AKP-Regierung engagierte sich aktiv in allen möglichen Plattformen und plädierte für die kulturelle Vielfalt, um Fehlwahrnehmungen, Vorurteile und Polarisierungen zwischen den Kulturen zu verhindern. Aus diesem Grund entschied sich die Partei für eine aktive Außenpolitik, Zusammenarbeit und Verhandlungen, um viele chronische Probleme zu lösen. Dieser Versuch leistete einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt der kulturellen Dimension der Globalisierung. In diesem Zusammenhang ist die UN-Initiative „Allianz der Zivilisationen“ die im 2005 gegründet worden ist, ein konkretes Beispiele für diesen Beitrag. Ziele dieser Initiative sind die Bekämpfung des Extremismus, die Überwindung der kulturellen, religiösen und sozialen Barrieren und die Entwicklung gemeinsamer Lösungen und das Verständnis zwischen Kulturen und Zivilisationen.<sup>96</sup>

In dieser Hinsicht unterscheidet sich die AKP-Außenpolitik von der traditionellen bürgerlichen Parteien und der Milli-Görüş Bewegung. Weil sie die Globalisierung nicht als westlicher Imperialismus interpretierte und für eine Integration der Türkei in das Weltwirtschaftssystem befürwortete. Darüber hinaus versuchte die AKP-Regierung, die traditionelle osmanisch-islamische Kultur mit der westlichen nationalstaatlichen Struktur zu vereinen. Ähnlich betrachtet sie auch den Säkularismus. Nach Ansicht der Partei, sollte der Staat von allen Glaubensgruppen gleich weit entfernt sein. Aus diesem Grund ist der Säkularismus keine Gefahr, sondern eine Garantie für die vollständige Umsetzung von Religionsfreiheiten. Mit dieser Interpretation argumentierte die AKP, dass der Islam mit Demokratie und Säkularismus vereinbar sein kann. In dieser Hinsicht hatte er ein postmodernes Verständnis.<sup>97</sup> So hat die AKP-Regierung die Beziehungen zu verschiedenen Machtzentren neu organisiert, um eine flexibleren, mehrachsigen und multi-alternativen Außenpolitik zu erlangen. Zu den atlantischen und europäischen Achsen, fügte sie eurasische und afrikanische Dimensionen hinzu. Aber die AKP hat darauf geachtet, die Außenpolitik von allen möglichen Vorurteilen und Obsessionen zu befreien. Aus dieser Hinsicht nahm sie im Gegensatz zur Milli-Görüş-Bewegung, anstelle des türkisch-

<sup>94</sup> Kahraman, Hasan B., *AKP ve Türk Sağı*, 2. Aufl., Agora Kitaplığı, İstanbul 2009, S. XXI-XXII; Sönmez, Mustafa, *AKP- Cemaat: Çatışmadan Çöküşe*, Notabene Yayınları, Ankara 2014, S. 47.

<sup>95</sup> Hoşgör, Evren, *AKP'nin Hegemonya Sorunsalı: Uzlaşmasız Mutabakat*, içinde: *Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP*, 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul 2014, S. 291-336, hier S. 304-307.

<sup>96</sup> Erdoğan, Recep Tayyip, *Küresel Barış Vizyonu*, Meydan Yayıncılık, İstanbul 2012; Balci, Ali, *Medeniyetler İttifakı ve AKP*, *Radikal*, 12 Kasım 2006, <http://www.abalci.com/2013/11/12/medeniyetler-ittifaki-ve-akp/>, (17.11.2017).

<sup>97</sup> Efeğil, Ertan, *Türk Dış Politikasında Siyasal Kültürün Etkisi: Kemalist Siyasal Kültürün Evrimleşmesi*, *Akademik Bakış*, Cilt 5, Sayı 10, 2012, ss. 189-206.

islamischen Ansatzes eine neue Ansicht an, die mehr auf moralischen und universellen Werten beruhte.<sup>98</sup>

Nach der Generalwahlen am 3. November 2002 verabschiedete die AKP am 3. Dezember 2002 die Vierte Reformpaket für den Integrationsprozess an die Europäische Union und am 9. Dezember 2002 die Fünfte Reformpaket. Nach dem Erdoğan am 14 März 2003 Ministerpräsident wurde, gründete er zuerst eine EU-Integrations-Kommission im Parlament, damit die Reformen (Modernisierung, Rechtsstaatlichkeit, Demokratisierung) zügig durchgeführt werden konnten. Durch diesen Taktierens Erdoğan wurde der Integrationsprozess beschleunigt.<sup>99</sup>

Die seit November 2002 regierende AKP, hat somit mehrere „EU-Harmonisierungspakete“ verabschiedet, um die in der Beitrittspartnerschaft gestellten Anforderungen und die Kopenhagener Kriterien zu erfüllen. Am 12. Juni 2003 wurde im Parlament das sechste Reform Paket und am 13 Juli 2003 das siebte Reform Paket verabschiedet. Im Juli 2003 ratifizierte das türkische Parlament das sechste Protokoll zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) über die Abschaffung der Todesstrafe - außer in Kriegzeiten oder in Zeiten unmittelbarer Kriegsgefahr. Wegen terroristischer Strafen zum Tode verurteilte Personen sind von jeder Amnestie ausgenommen. Dieser Reformschritt führte dazu, dass die Todesstrafe für Abdullah Öcalan in lebenslängliche Haft umgewandelt wurde. Die Orientierung der Partei nach den Politikformen der westlichen Staaten und deren Werte, waren nicht nur auf die EU begrenzt. Sie verabschiedete am 03. Januar 2003 einen notwendigen Handlungsplan (Acil Eylem Planı), der die von der Europäischen Union, dem Internationalen Währungsfond, der Welthandelsorganisation, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Weltbank, angeforderten Reformen beinhaltete. Dieser Plan bestand aus vier Elementen: Öffentliche Verwaltung, Ökonomische Transformation, Rechtsordnung und Sozialpolitik. Der Plan sollte alle öffentlichen Institutionen von neu gestalten.<sup>100</sup> Das grösste Hindernis der Integration war die Zypern-Frage. Die Regierung zeigte hier ihr Einverständnis mit der EU und der USA, übte daher Druck auf die türkischen Zyprioten aus, damit diese beim Referendum für den Annan-Plan bejahten.<sup>101</sup> Die radikale Pro-EU-Politik der AKP, insbesondere die Reformen in den ersten Regierungsjahren, ermöglichte der Partei internationales Ansehen und wachsende Akzeptanz und das Marginalisieren der oppositionellen Rechts-/Links- Parteien als unwillige Demokratie- Sympathisanten.<sup>102</sup>

Erdoğan wollte nicht nur eine Integration mit der Europäischen Union, sondern auch eine harmonische Zusammenarbeit mit der USA herstellen, die jedoch während der Irak-Invasion zu bröckeln begann. Die USA hatten auf dem G8 Weltwirtschaftgipfel 2004

<sup>98</sup> Vgl. Savran, Sungur, *İslamcılık: Uluslararası Bir Ufuk Taraması*, in: *Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP*, Neşecan Balkan [u.a.] (Hg.), 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul 2014, S. 53-142, hier S. 82, 100; Gökçe, Halime, *Ak Parti ve Kürtler*, Metamorfoz Yayınları, İstanbul 2011, S. 64-76.

<sup>99</sup> Özbudun, Ergun und Hale, William, *Türkiye’de İslamcılık, Demokrasi ve Liberalizm*. AKP Olayı, Doğan Kitap, İstanbul 2010, S. 81 f.

<sup>100</sup> Ataay, Faruk, *Kriz Kıskaçındaki Türk Siyaseti*, De ki Yayınları, Ankara 2007, S. 85 f.

<sup>101</sup> Zur Umsetzung des Plans war die getrennte Zustimmung der beiden Bevölkerungsgruppen in Volksabstimmungen vorgesehen. Die Abstimmung der griechischen Zyprioten ergab am 24. April 2004 mit einer Ablehnung von 76 %. Dagegen stimmten die türkischen Zyprioten mit 65 % zu. Damit war der Annan-Plan als die bis dato einzige reale Gelegenheit, die Teilung der Insel zu beenden und den Aussöhnungswillen zu bekunden, gescheitert. Trotz der Grenzprobleme, konnten die griechischen Zyprioten am 01. Mai 2004 der EU beitreten.

<sup>102</sup> Vgl. Öniş, Ziya, *İslam’ın Ekonomi Politikası ve Türkiye’de Demokrasi: Refah Partisi’nden AKP’ye*, in: *Avrasya Dosyası*, Cilt XII, Sayı 2, 2006, S.121-152, hier S. 138.

in Sea Island/USA<sup>103</sup> zur Demokratisierung und Ermöglichung einer freien Marktwirtschaft im Nahost (Greater Middle East Initiative ) einige Staaten in der Region eingeladen. Die Türkei war einer der eingeladenen Staaten und sollte als gemäßigter islamischer Staat als Modell für die Staaten in der Region dienen.<sup>104</sup>

In dieser Zeit war die AKP, die die neoliberale Wirtschaftspolitik unterstützte, in enger Zusammenarbeit mit dem IWF und der Weltbank und hat Beziehungen zu regionalen Organisationen wie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit im Schwarzmeerraum aufgebaut. In den türkisch-amerikanischen Beziehungen hat die Türkei das Modellpartnerschaftsprinzip angenommen. Die Türkei war ein vorläufiges Mitglied des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen und hat strategische Kooperationsmechanismen mit Nachbarländern aufgebaut. Somit fand die seit dem Beginn des Irakkriegs und der Invasion in den Irak herrschenden gespaltenen Beziehungen ein Ende. Die Türkei unter Erdoğan's Führung, der durch demokratischen Wege an die Regierung kam, sich in die Weltwirtschaft integriert hatte und Repräsentant eines gemäßigten liberalen Islams darstellte, ermöglichte eine strategische Allianz bei den Staaten in der Region.<sup>105</sup> Dies ermöglichte einen starken Unterstützer für den EU-Beitritt der Türkei.<sup>106</sup>

Erdoğan versuchte, eine zentrale Rolle in der Sicherheit in Europa und im Nahen Osten zu spielen und suchte nach einer demokratischen Lösung der kurdischen Frage. In Anbetracht dessen, dass die Mitgliedschaft der Europäischen Union für die Demokratisierung notwendig ist, versuchte er die Kopenhagener Kriterien (wie Rechtsstaatlichkeit, zivil-militärische Beziehungen, freie Marktwirtschaft, Schutz der Rechte von Minderheiten) zu erfüllen. In Konfliktzonen Afghanistan, Bosnien, Kosovo, Libyen, Irak und Georgien spielte die Türkei eine aktive militärische und politische Rolle. Erdoğan versuchte eine enge Zusammenarbeit mit den Nachbarstaaten auf dem Balkan, im Kaukasus, im Nahen Osten, und sowie in Zentralasien zustande zu bringen und die Türkei als einem Vorbild für die Länder im Nahen Osten zu entwickeln. Die AKP-Regierung spielte eine Vermittlerrolle in der israelisch-palästinensischen Angelegenheit und in Bezug auf das iranische Atomprogramm.<sup>107</sup>

<sup>103</sup>Konkret ging es dabei vornehmlich um den internationalen Terrorismus, Entwicklungshilfe, den Nahen und Mittleren Osten sowie um weltwirtschaftliche Fragen. Die G8 gaben einen politischen Impuls, die Stabilisierung des Nahen und Mittleren Osten zu unterstützen, und legten den Grundstein für einen breit angelegten und partnerschaftlichen Reformdialog mit der Region in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Bildung. Die G8 bezogen sich ausdrücklich auf Reformerkklärungen aus der arabischen Welt. Vgl. Abbink, Wim, Fortschritte und Streitpunkte, 10.06.2004, <http://www.dw.com/de/fortschritte-und-streitpunkte/a-1232573>, (04.11.2017).

<sup>104</sup>Bal, İdris und Selamoğlu, Ayfer, "Büyük Ortadoğu projesi: ABD, AB, Türkiye Ve Bölge", 21. Yüzyılda Türk Dış Politikası, AGAM Yayınları, Ankara 2006, S. 185- 212, hier S.196.

<sup>105</sup>Mit der gleichen Haltung hat Erdogan, am 13.09.2011 in Ägypten zu einer Trennung von Staat und Religion aufgerufen. Mit den Worten: "Macht Euch keine Gedanken wegen des Laizismus. Ich hoffe auf einen laizistischen Staat in Ägypten." Vgl. Erdogan wirbt für säkularen Staat, Handelsblatt, 13.09.2011 <http://www.handelsblatt.com/politik/international/aegypten-erdogan-wirbt-fuer-saekularen-staat/4604288.html>, (12.11.2017).

<sup>106</sup>Uzgel, İlhan, Dışpolitikada AKP: Stratejik Konumdan Stratejik Modele, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, Uzgel, İlhan und Duru, Bülent (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 357-381, hier S. 368 f.

<sup>107</sup>Ürküt, Hasan und Sarı, Gökhan, İran Nükleer Programının Türk Dış Politikasına Etkisi, Güvenlik Stratejileri Dergisi, 10, 20, 2014, S. 199- 228.

Das außenpolitische Verständnis der AKP in dieser Zeit, war die "Werte und Interessen" in Einklang zu bringen und zusammenzuführen.<sup>108</sup> Diese neo-liberale Außenpolitik brachte auch die Versöhnung verschiedener Milieus, die eine oppositionelle Haltung gegenüber Europa bekannt waren. In diesem Zusammenhang wurden die Widersprüche in der Außenpolitik in Einklang gebracht und miteinander kombiniert. Die Tradition von Özal fortsetzend, versuchte die AKP eher eine regionale Macht zu sein, als ein kleiner Staat zu bleiben. Insbesondere in der ersten Legislaturperiode wurden die meisten Reformen durchgeführt und somit Ansehen im Inland sowie im Ausland erworben. Diese Beitrittsbemühungen nahmen aber mit der zweiten Legislaturperiode ab und schlug mit der Zeit in eine abwartende Politik um. Um diesen Versuch der Annäherung an die Westintegration klar darstellen zu können, wird sich der Kandidat mit den von der AKP bereits durchgeführten Reformen und ihre Wirkung auf den Staatsapparat auseinandersetzen.

In diesem Zusammenhang hat die AKP-Regierung einige außenpolitische Instrumente entwickelt: So wurden alle außenpolitischen Bereiche als Ganzes betrachtet, die Notwendigkeit einer proaktiven Überwachung der Außenpolitik betont, eine rhythmische Diplomatie in den Vordergrund gerückt, eine maximale Handelsbeziehung mit Nachbarn hervorgehoben, eine aktive Rolle bei der Lösung der regionellen Probleme gezielt.<sup>109</sup>

### **Die „Christliche Demokratie“ und der „Demokratischer Konservatismus“**

Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchten viele christliche Demokraten die Auseinandersetzungen, zwischen den Konfessionen zu beseitigen, um eine inklusive politische Bewegung hervorzubringen und die konservativen Massen unter dem christlichen Dach zu versammeln. Dies bedeutete, die Beachtung des Gleichgewichts zwischen den Wählermassen; die Verhinderung der Konflikten zwischen verschiedenen politischen Kreisen, und eine moderate, flexible und pragmatische Entspannungspolitik zwischen den beiden Konfessionen.<sup>110</sup> Es war kein anderer als Konrad Adenauer, der all diese Ziele verwirklichen und gleichzeitig die CDU-Politik persönlich vertreten sollte. Weil jede politische Einheit, die auf der Grundlage einer bestimmten Konfession gegründet wird, nicht in der Lage sein wird, die Anerkennung der Mehrheit zu gewinnen. In diesem Sinne sind die katholischen als auch evangelischen Kreise an die CDU eingebunden worden. Adenauer, der für eine über-konfessionelle Partei eintritt, hat sich seit den ersten Tagen der CDU-Gründung mit den Vertretern der beiden Konfessionen in Verbindung gesetzt und versucht, sie gegen andere Parteien zu mobilisieren. In dieser Hinsicht war die Gefahr des „Kommunismus“ ein sehr günstiges Argument für die Herstellung der christlichen Einheit, die Adenauer häufig betonte. Adenauer argumentierte, dass die CDU

---

<sup>108</sup> Canbolat, İbrahim, Dış Politika'da Alternatif Yararlı Değil, Mümkün de Değil, in: Özdal, Habibe, Dinçer, Bahadır, Yeğın, Mehmet, Mülakatlarla Türk Dış Politikası, Usak Yayınları, Ankara 2009, S. 229-243, hier S. 239.

<sup>109</sup> Aras, Bülent, Davutoğlu Era in Turkish Foreign Policy, SETA, Foundation For Political, Economic And social Research, May 2009, S. 8-10.

<sup>110</sup> Walter, Franz, "Katholisches Milieu und politischer Katholizismus in säkularisierten Gesellschaften: Deutschland, Österreich und die Niederlande im Vergleich", in: Thobias Dürr, Franz Walter (Hg.), Solidargemeinschaft und fragmentierte Gesellschaft: Parteien, Milieus und Verbände im Vergleich. Festschrift zum 60. Geburtstag von Peter Lösche, (ss. 43-73), Leske + Budrich, Opladen 1999, S. 59.

die Partei all derer war, die eine christliche Weltansicht hatten und dass der materialistische Kommunismus ein Feind des christlichen deutschen Volkes sowie ganz Europas sei.<sup>111</sup>

Daher war der Antikommunismus eine vermittelnde und weltanschaulich-prägnante Parole im politischen Programm der Nachkriegs-CDU, der auch durch die bedrohliche Situation in der SBZ verstärkt wurde und somit der CDU die Möglichkeit gab Katholiken und Protestanten zu einen.<sup>112</sup> Die gemeinsam geteilte Haltung zum erstarkenden sowjetischen Machtkomplex in Form der Parole des Antikommunismus war der stärkste Integrationsfaktor für divergente Interessen und wurde zum Bindemittel der protestantischen-katholischen Kooperation. So kamen die Protestanten und Katholiken unter der Adenauerschen Christdemokratie zusammen. Erst diese Vereinigung früherer Konfliktgegner machte die CDU zu einer Union.<sup>113</sup> Adenauer wusste das und vermittelte den Wählern das Bild einer CDU, die innerhalb der politischen Landschaft in zwei scharf getrennte Lager aufgeteilt sei: Auf der einen Seite das für die Sicherheit und Fortschritt stehende freiheitlich antisozialistische Spektrum und auf der anderen Seite das linke Spektrum, das mit Untergangsvisionen konnotiert wurde: „Freiheit oder Sozialismus“, „Marxist oder Antimarxist“, „Aufstieg oder Abstieg“.<sup>114</sup> Adenauer versuchte mit solchen negativen Kampagnen, Spekulationen, Diffamierungen oder mit künstlichen Debatten viele Wähler erreichen.<sup>115</sup> Weil die „Gefahr des Kommunismus“ das Potenzial hatte, die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Errungenschaften sowohl der CDU als auch Deutschlands zu untergraben. Ihm zufolge war es notwendig, wieder zur christlichen Weltanschauung und Moral zurückzukehren, um diese Gefahr zu beseitigen.<sup>116</sup> Daher war dieser antikommunistische Kampf gegen den Bolschewismus, ein wichtiges Element bei der Konstruktion der Identität der Partei und bei der Gewinnung der frommen und konservativen Wähler. Weil es bei allen Deutschen eine Furcht vor den Sowjets gab, bedeutete dieser Kampf gleichzeitige Ansammlung verschiedener sozialer Gruppen.<sup>117</sup> Adenauers antikommunistische Politik zielte einerseits auf die Sowjetunion als konvex (Außenpolitik) ab, andererseits zielte sie auf die SPD als konkav (Innenpolitik) ab.

Wie oben erwähnt wurde, vereint die AKP viele Erwartungen der breiten bürgerlichen und religiösen Bevölkerungsanteile gesellschaftlicher Schichten, die eine Transformation des politischen und ökonomischen Systems wünschen. Diese bestehen aus konservativen und ökonomisch liberalen Kräften, die einen sozialen Aufstieg anstreben, ökonomische Stabilität wünschen und daher politische Stabilität dank der AKP-Regierung erhoffen. Dies bildet den Schlüssel für den Erfolg der AKP, die unterschiedliche Segmente unter ihrem Demokratischen Konservatismus vereinen kann. Auch wenn die AKP ihre demokratische Besonderheit betont, ist sie eine Kraft, die an die Gegebenheiten des politischen Systems gebunden ist und diese reproduziert. In ihr dominieren kulturell konservative, ökonomisch liberale und politisch reformistische Kräfte. Insbesondere verknüpft die AKP-Regierung die Neoliberalisierung, als Rekrutierung und

<sup>111</sup> Klein, T. Michael, *Westdeutscher Protestantismus und politische Parteien*, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 2005, S. 303.

<sup>112</sup> Vgl. Bösch 2002, S. 16.

<sup>113</sup> Vgl. Walter, ebd., S. 26.

<sup>114</sup> Vgl. Walter, ebd., S. 27.

<sup>115</sup> Sarcinelli, Ulrich, „Einführung“, in: Sarcinelli, Ulrich (Hg.), *Der Landtagswahlkampf 1983: Wahlen und Wahlkampf in Rheinland-Pfalz*, Opladen 1984, Leske+Budrich Verlag, S. 9-12.

<sup>116</sup> Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.), *Konrad Adenauer und die CDU der britischen Besatzungszone 1946-1949. Dokumente zur Gründungsgeschichte der CDU Deutschlands*, Bearb. von Helmuth Pütz, Eichholz-Verlag, Bonn 1975, S. 131-135.

<sup>117</sup> Schwarz, Hans-Peter, *Anmerkungen zu Adenauer*, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2004, S. 64.

Fruchtbarmachung religiöser-islamistischer Interessen (Zentraltürkei) mit einer Erweiterung und Vertiefung des Konservativismus.<sup>118</sup> Das ermöglichte der AKP sowohl die Distanzierung zur ihrer islamistischen Milli-Görüş Vergangenheit auch die Verknüpfung an die großen Massen.<sup>119</sup> Weil aber Konservatismus und Islamismus in verschiedenen Dosierungen in allen Parteien der Mitte-Rechts-Traditionen bestand, und das Verständnis des politischen Islams je nach Zeit und Umständen variieren konnte, gelang der AKP durch ihre neue Identität die Annäherung an die breiten Wählerschichten. Aber diese politische Annäherung bedeutete auch eine zunehmende Loslösung von traditionellen, ideologischen Fundamenten sowie die Besetzung politischer Themen aus rein wahltaktischen Beweggründen.<sup>120</sup> Aufgrund der Partizipation und Mobilisierung möglichst breiter Gesellschaftsschichten, Einbindung der Bürger in den politischen Prozess, Stimmenmaximierung und Kosten-Nutzen-Kalkül der jeweiligen Politik oder der legitimationstiftende Kraft der Partei etc. wäre es falsch zu argumentieren, dass die AKP mehr Religion hervorhob, als die anderen zentralen Parteien der Vergangenheit.<sup>121</sup> In diesem Sinne hat sich die AKP zum Ziel gesetzt und behauptet, sie sei die Fortsetzung zentraler Parteien sowie der Demokratischen Partei der 1950er Jahre von Aydın Menderes oder der ANAP-Partei der 1980er Jahre von Turgut Özal zu sein.

Selbstverständlich sind diese Erklärungsmuster unzureichend und müssen durch soziale und internationale Erklärungsmodelle, die die interkulturellen, politischen und ökonomischen Faktoren miteinschließen erweitert werden. Aber einer der wichtigsten Faktoren, der die AKP an die Macht brachte, war die Notwendigkeit eines islamisch geprägten Staates, dem die USA nach dem 11. September 2001 als Vorbild für die islamische Welt vorschlugen, um damit sein gemäßigtes, moderates, friedliches Islam-Projekt zu unterstützen.<sup>122</sup> In diesem Zusammenhang gab Premierminister Erdoğan am 29. Mai 2003 bekannt, dass er konkrete Kriterien sowie wirtschaftliche Entwicklung, Demokratie und EU-Mitgliedschaft auf der Ebene der kontingenten Zivilisationen vorlegen werde.<sup>123</sup> Die AKP hat traditionelle Mitte-Rechts-Politik aus dem islamischen Diskurs vermieden und begonnen, die neoliberalen Gruppen zu fördern, die sowohl ethnische Traditionen als auch europäische Ideale bevorzugen. Indem sie die islamische Rhetorik der traditionellen Mitte-Rechts Parteien vermied, gelang es der AKP, Stimmen sowohl von gemäßigten Muslimen als auch von neoliberalen Gruppen, die europäischer Ideale hatten, zu erhalten.<sup>124</sup> Infolgedessen ist die AKP nicht mit einer starken islamistischen

---

<sup>118</sup> Ataç, Ilker, Die Konservativ-liberale Politik der AKP in der Türkei im historischen Zusammenhang, Grundrisse- Zeitschrift für Linke Theorie und Debatte, Herbst 2009, [http://www.grundrisse.net/grundrisse30/grundrisse\\_30.htm](http://www.grundrisse.net/grundrisse30/grundrisse_30.htm), (02.10.2017).

<sup>119</sup> İba, Şaban, AKP Nasıl İktidar Olmuştu?, in: Başkaya, Fikret, (Hg.), AKP, İlimli İslam, Neoliberalizm, Ütopya Yayınevi, Ankara 2013, S. 80-109, hier S.104.

<sup>120</sup> Kahraman, ebd., S. 107 ff.

<sup>121</sup> Başkaya, Fikret (Hg.), Sunuş, in: AKP, İlimli İslam, Neoliberalizm, Ütopya Yayınevi, Ankara 2013, S. 7-19, hier 13.

<sup>122</sup> Yanardağ, Merdan, Bir ABD Projesi Olarak AKP, 6. Aufl., Destek Yayınları, İstanbul 2013, S. 23; Karagül, İbrahim, İlimli Müslümanlar için Yol Haritası!, Yeni Şafak, 10. 04. 2007, <https://www.yenisafak.com/yazarlar/ibrahimkaragul/ilimli-muslumanlar-icin-yol-haritasi-4644>.

<sup>123</sup> Başbakanlarımız ve Genel Kurul Konuşmaları, Bearb. v. Neziroğlu, İrfan, Yılmaz, Tuncer, Band 9, S. 595, [vgl.https://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/basbakanlarimiz\\_genelkurul\\_konusmalari/basbakanlarimiz\\_cilt9.pdf](https://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/basbakanlarimiz_genelkurul_konusmalari/basbakanlarimiz_cilt9.pdf), (11.12.2017).

<sup>124</sup> Çınar, Menderes, AKP ve İslami Hareketler: Defansif ve Dağıtıcı İktidar Kardeşliği, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, Uzgel, İlhan, und Duru, Bülent, (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 307-315.

Parteiidentität an die Macht gekommen. Dank seiner Distanz zur Milli-Görüş Bewegung und der konservativen demokratischen Identität konnte sie verschiedene traditionell-religiöse Teile der Bevölkerung und liberale Gruppen unter einem Dacht zusammenbringen.<sup>125</sup>

In dieser Phase definierte sich die AKP nicht als eine islamistische Partei, sondern als eine Mitte-Rechts-Partei und zog vor, sich als „konservative Demokraten“ zu bezeichnen.<sup>126</sup> Im Unterschied zu Adenauer, der seinen politischen Erfolg auf die Polarisierung der gegenwärtigen Politik aufbaute, taktierte Erdoğan ganz geschickt, vermied jede Art der Polarisierungs- und Spaltungspolitik und plädierte für eine Integrationspolitik. In der ersten Legislaturperiode versuchte Erdoğan der Öffentlichkeit klarzustellen, dass sie keine Gefahr für das politische Regime darstelle und plädierte immer für die Demokratisierung des Staatswesens und betonte immer wieder auf die bevorstehenden Reformen für den EU-Beitritt.<sup>127</sup> In dieser Phase erklärte die AKP immerzu, was sie „ist“, was sie „nicht ist“. Als Erdoğan, bevor er Premierminister wurde, im Jahre 2004 auf seiner USA-Tour war, fragte man ihn, ob der Islam und die Demokratie vereinbar seien. Erdoğan antwortete, dass nur die „radikale Islamisten“ und die „radikalen Säkularisten“ bei dieser Frage negativ denken würden, aber er und seine Partei diese Meinung nicht teilen würden; so dass seine Regierung, ein Vorbild für die ganze Welt darstellen werde, dass Demokratie mit dem Islam vereinbar ist.<sup>128</sup> Das Newsweek Magazin interviewte Erdoğan auf der oben erwähnten Tour „Wir haben bewiesen, dass Islam und Demokratie zusammen harmonisch existieren können. Und meine Partei versucht ein für allemal zu beweisen, dass es möglich ist.“<sup>129</sup> Erdoğan als Ministerpräsident beantwortete eine ähnliche Frage einer Zeitschrift in Malaysia: „Die Türkei könnte ein Modell sein, das zeigt, dass Islam und Demokratie harmonisch nebeneinander bestehen können.“<sup>130</sup> Aufgrund neuer politischer Entwicklungen brachte diese Haltung der AKP jedoch große Vorteile. Tayyip Erdoğan wurde bis vor kurzem der Held Nummer-Eins der arabischen Welt, so dass der palästinensische Führer Khalid Mash'al sich über Erdoğan mit diesen Worten ausserte: „Mein Bruder Erdoğan, du bist der Führer der islamischen Welt!“<sup>131</sup> Dies hat unter anderem mit der charismatischen Führungspersönlichkeit Erdoğan und seiner moderaten islamischen Politik zu tun.<sup>132</sup>

## Wirtschaftswachstum

Der wirtschaftliche Aufschwung der CDU veranlasste daher nicht nur den politischen Erfolg der Partei, sondern ermöglichte auch den Aufbau des politischen Systems in Westdeutschland auf einem soliden Fundament. Die Forschung besagt, dass es

<sup>125</sup> Vgl. Bulaç, ebd., S. 442.

<sup>126</sup> Uzgel, İlhan, AKP: Neoliberal Dönüşümün Yeni Aktörü, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, Uzgel, İlhan und Duru, Bülent, (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010, S. 11-40, hier S. 21.

<sup>127</sup> Vgl. Laçiner, Ömer, AB Süreci Ve Milliyetçilikler, Birikim Yayınları, Sayı 192, S. 3-9, hier S. 3.

<sup>128</sup> Vgl. Tuncer, Baran, Başbakan Adayı Erdoğan Amerika'da, Radikal, 03.02.2002.

<sup>129</sup> „Başbakan Erdoğan, Düşünce Kuruluşu Aei'da Konuştu“, Avrupa Birliği Bakanlığı, 30.01.2004, [https://www.ab.gov.tr/\\_36055.html](https://www.ab.gov.tr/_36055.html), (20.11.2017).

<sup>130</sup> Durmuş, Mehmed, AK Parti: Muasır İlimli İslam Seviyesi, içinde Fikret Başkaya (Ed.): AKP, „İlimli İslam“, Neoliberalizm, Ütopya Yayınevi, Ankara, 2013, s. 201.

<sup>131</sup> Kálnoky, Boris, Türken feiern Erdogan als größten Führer der Welt, Die Welt, 01.10.2012, <https://www.welt.de/politik/ausland/article109573517/Tuerken-feiern-Erdogan-als-groessten-Fuehrer-der-Welt.html>, (17.11.2017).

<sup>132</sup> „Recep Tayyip Erdoğan'a hayranız“, Haber7com, 30.09.2012, <http://www.haber7.com/partiler/haber/934432-recep-tayyip-erdogana-hayraniz?wr=1>, (17.11.2017).

eine „Stunde- Null“ für die Wirtschaft nicht gegeben hat,<sup>133</sup> und die Ausgangsbedingungen nach 1945 für die wirtschaftliche Entwicklung außergewöhnlich gut waren.<sup>134</sup> Die Gebiete, die Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg verloren hat, war für die Versorgung von immenser Bedeutung, 80 Prozent der Lebensmittelversorgung wurden aus diesen Gebieten sichergestellt, was in den Jahren 1946-1947 die Selbstversorgung auf 35 Prozent geschätzt wurde.<sup>135</sup> Die Organisation der Wirtschaft und die Währung waren in einem historischen Zustand aber ökonomischen und wirtschaftlichen Potential war keineswegs schwach.<sup>136</sup> Werner Abelhauser, der aus historischer Perspektive den ursprünglichen Inhalt und die Wandlungen der Wirtschaft analysiert hat, formuliert die Lage des Wirtschaftssystems Nachkriegsdeutschlands mit den Worten: „Deutschland war arm, aber nicht unterentwickelt.“<sup>137</sup> Damit zusammenhängend waren einer der wichtigsten Gründe des Erfolgs der CDU die materiellen und beruflichen Chancen für die westdeutsche Bevölkerung, die stetig wuchsen.<sup>138</sup> Der Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik hat für die Beschreibung der Kanzlerdemokratie bis in die Gegenwart hinein grundsätzliche Bedeutung. Seine Bewertung ist wichtig für die Einordnung dieses Regierungstyps auf einer Skala, die von der abwertenden Bezeichnung „Schönwetterdemokratie“ bis zum Gütesiegel „krisenfest“ reicht.<sup>139</sup> Im Zeichen des im Kalten Krieg stetig voranschreitenden treibhausartigen ökonomischen Wachstums und insbesondere im Zuge des Korea-Booms<sup>140</sup> zeichnete sich jener Wirtschaftsaufschwung<sup>141</sup> ab und förderte die Wahlsiege der CDU wesentlich.<sup>142</sup> Bei den Wahlen im Jahre 1953<sup>143</sup> führte dieses sich anbahnende Wirtschaftswunder zu Adenauers Wahltriumphen, und nicht die Außenpolitik.<sup>144</sup> Aufgrund des Wirtschaftswachstums blieben auch die autoritären Strukturen der Partei überdeckt. Dieser Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik als auch der potentiellen Aufgabe die Geschichtspolitikern in der kollektiven Vergangenheitsbewältigung ihrer Wählerschaft zum Tragen kommt, wird auch bei der Analyse des Erfolgs der AKP eine sehr entscheidende Rolle spielen. Die Frage warum und

---

<sup>133</sup> Winkler, Heinrich-August, *Der lange Weg nach Westen*, Band II, 7. Aufl., C.H. Beck Verlag, München 2010, S. 121; Abelhauser, ebd., S. 69.

<sup>134</sup> Bittner, Thomas, *Das Westeuropäische Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg*, LIT Verlag, Münster 2001, S. 15.

<sup>135</sup> Lak, Martijn, „Eine Angelegenheit von fundamentaler Bedeutung“. Die Wechselwirkung der ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland, 1945-1949, in: Hein A. M. Klemann und Friso Wielenga (Hg.), *Deutschland und die Niederland. Wirtschaftsbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert*, Waxmann Verlag, Münster 2009, S. 45-87, hier S. 51.

<sup>136</sup> Prollius, Michael, *Deutsche Wirtschaftsgeschichte nach 1945*, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 2006, S. 46 f.

<sup>137</sup> Abelhauser, Werner, *Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945-1980*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1983, S. 32.

<sup>138</sup> Vgl. Roth, Roland und Rucht, Dieter, ebd., S. 72.

<sup>139</sup> Vgl. Nielauf 2004, S. 17.

<sup>140</sup> Vgl. Abelshauer 1983, S. 18 f.

<sup>141</sup> Die Ursachen für die außergewöhnlich schnelle wirtschaftliche Regeneration Westdeutschlands ist nach dem amerikanischen Wirtschaftswissenschaftler Wallich auf Faktoren in drei Bereichen zurückzuführen; den Ost- West Konflikt, die Wirtschafts- und Bevölkerungsstruktur Westdeutschlands sowie die wirtschaftspolitischen Entscheidungen der Nachkriegszeit. Vgl. Wallich, C. Henry, *Triebkräfte der deutschen Wiederaufstiegs*, Fritz Knapp Verlag, Frankfurt am Main 1955.

<sup>142</sup> Vgl. Bösch, ebd., S. 20.

<sup>143</sup> Die Union erzielte bei der Wahl zum 2. Bundestag (6. 9. 1953) 45, 2 % der Stimmen und erhöhte im Vergleich der vorigen Wahlen 14, 2 % seiner Stimmen. Vgl. Wahl zum 2. Deutschen Bundestag am 06.09.1953, Bundeswahlleiter, <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1953.html> (02.10.2017)

<sup>144</sup> Vgl. Sternburg, ebd., S. 25 f.



inwieweit sich beide parteipolitischen Organisationen im Rahmen demokratischer Willensbildungsprozesse zu dominanten Apparaten entwickeln konnten, hängt mit den wirtschaftspolitischen Leistungen der Parteien zusammen. Sowie der Wirtschaftsboom in den 50er Jahren in Deutschland einen großen Anteil an den Wahlerfolgen der CDU hatte, zählen auch die wirtschaftlichen Erfolge der AKP als einer seiner Erfolgsressourcen, mit deren Hilfe sie sowohl im Inland als auch im Ausland Prestige zu sammeln pflegte. Vor den Wahlen vom 3. November 2002, bevor die AKP an die Macht kam, brach die Türkei nicht nur im sozialen und politischen Bereichen, sondern auch im wirtschaftlichen Bereich zusammen.<sup>145</sup>

In den ersten Jahren plädierte Erdoğan für die Vorteile der Marktwirtschaft und auf den Status des Staates als Balancier des Marktes. Mit der Marktwirtschaft verbunden pochte die Partei mehr und mehr auf die Weiterentwicklung des Pluralismus, der Religionsfreiheit und der Notwendigkeit der Reformen für die Europäische Integration,<sup>146</sup> um ausländische Großinvestoren ins Land zu ziehen. Dadurch konnte sie die Gewinner und Verlierer der neoliberalen Weltwirtschaft einigen und die Allianz verschiedener Klassen erstellen. Diese Politik war auch der Garant für die Unterstützung der muslimischen und liberalen Geschäftswelt.<sup>147</sup> Zweitens brachte diese Politik eine grosse kommunale Unterstützung in neuen urbanisierten Städten, so dass Erdoğan's Erfolge im muslimischen Zentralanatolien größer wurden als in den Metropolen der modernen Küstengebiete.

Obwohl die Fusion von Islam und Kapitalismus in der Türkei kein neues Phänomen war, wurde sie von der AKP sehr stark gefördert.<sup>148</sup> Aufgrund der neuen neoliberalen Wirtschaftspolitik und der Konfigurationen kapitalistischer Produktionsverhältnisse wurde die AKP auch von den grossen und progressiven Unternehmervverbände, sowie TÜSİAD, unterstützt. In den Augen des großen Kapitals wurde sie trotz ihres Konservatismus, zumindest in jener Zeit, bevorzugt.<sup>149</sup> Diese Unterstützung gilt sowohl der progressiven als auch der islamischen Unternehmervverbände, sowie MÜSİAD.<sup>150</sup>

Aufgrund der globalen Krise, die im Jahr 2007 begann, gab es deutliche Rückgänge bei den Wachstumszahlen. Diese Situation wirkte sich negativ auf den realen Sektor aus, so dass die Wachstumsrate in der Türkei im Jahre 2009 um -4,7 % Punkte absank. Aber die Türkei war, einer der Staaten, die dieser Wirtschaftskrise schnellsten überwunden hatten. Aufgrund der Geldpolitik und Strukturreformen der AKP konnte die Türkei diese Wirtschaftskrise relativ schnell überwinden. In der Tat betrug die Wachstumsrate im Jahr 2010 10,3 %. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate der Türkei betrug zwischen 2002 und 2012 betrug 5,2 %.<sup>151</sup>

<sup>145</sup> Özdalga, Haluk, *Kötü Yönetilen Türkiye*, Mas Matbaacılık AŞ, İstanbul 2005, S. 34, 160.

<sup>146</sup> Vgl. Öniş, ebd., S. 135.

<sup>147</sup> „Die Regierung hat einen sehr guten Job gemacht. Sie hat die Inflation drastisch reduziert, eine Währungsreform gemacht und Privatisierungen durchgeführt.“ Aus dem Interview mit dem Chef der Sabancı Konzerns Zafer Kurtul. Vgl. Stocker, Frank, *Die Türkei ist glücklich – auch ohne die EU*, in: *Die Welt*, 21.05.2011, Vgl. <http://www.welt.de/wirtschaft/article13385933/Die-Tuerkei-ist-gluecklich-auch-ohne-die-EU.html>, (17.10.2017).

<sup>148</sup> Öztürk, Özgür, *Türkiye’de İslamcı Büyük Burjuvazi, içinde: Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP*, 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul 2014, S. 181-214, hier S. 203-205.

<sup>149</sup> Vgl. Öztürk, ebd., S. 207-208.

<sup>150</sup> Hendrick, Joshua D., *Globalization, Islamic activism, and passive revolution in Turkey: the case of Fethullah Gülen*, *Journal of Power* 2, no. 3, 1999, S. 343-368, hier S. 358; Hosgör, Evren, *Islamic capital/ Anatolian tigers: Past and present*. *Middle Eastern Studies*, 47(2), 2001, S. 343-360, hier S. 350.

<sup>151</sup> Acar, Fatih, *Türkiye Ekonomisine Genel Bakış (2001 - 2013)*, *Çalışma Dünyası Dergisi*, I, 2, Ekim-Aralık 2013, S. 15-32, hier S. 18.

Von Privatisierung erhielt die türkische Regierung zwischen 2003-2013 50, 33 Milliarden Dollar, wobei diese zwischen 1985-2002 8,0 Milliarden Dollar waren. Dank des implementierten Wirtschaftsprogramms sank der öffentliche Gesamtschuldenbestand des Bruttoinlandsprodukts von 66,3 % (2002) auf 17 % (Ende 2012).<sup>152</sup> Dank der positiven Entwicklungen, und des wirtschaftlichen und politischen Stabilitäts- und Vertrauensumfelds, die sich aus den Verwaltungsentscheidungen und -umsetzungen ergeben, wurden bedeutende Strukturreformen und erhebliche Verbesserungen verzeichnet. Die sozialen Anordnungen der AKP und das Erstarren der Sozialpolitik im Gesundheitswesen, sowie kostenlose Behandlung der Armen, die Preisnachlässe für Medikamente, die Eröffnung neuer Krankenhäuser und Modernisierung der Staatlichen Krankenhäuser, sogar die Einführung des Terminwesens in den Praxen brachten viele Stimmen für die kommenden Wahlen.<sup>153</sup>

Gegen die aufblühende Wirtschaftspolitik der AKP propagierten die oppositionellen Parteien, dass die AKP einen geheimen Agenda habe, heimlich an der Reislamisierung der Gesellschaft hin arbeite und das Regime in die Krise führen werde.<sup>154</sup> Seit ihrer Gründung stand die Partei mit den Medien, Militär und Judikative im Zopf. Aber die politischen Erfahrungen der Milli-Görüs Bewegung, die Unterstützung der vielen liberalen Kreise und die Integration der ethnischen Minderheiten sowie Kurden förderten Erdoğan's Rückhalt in der Bevölkerung. Als Vorteil der Partei galt auch, dass sie eigentlich viele oppositionelle Stimmen und Gruppen gegen die traditionell autoritäre Staatsführung vereinte. Die Hoffnungen und Erwartungen derer auf eine bessere Zukunft und die Lösung der jahrzehntelangen Probleme des Staates und der Glauben an die Führung der Partei, insbesondere an Erdoğan als Garant ist dabei einer der Erfolgsressourcen der Partei. Erdoğan versuchte mit den Proargumenten Demokratisierung und Freiheit auf Integration in die Europäische Union standzuhalten und den Befürchtungen der Bevölkerung durch den Beitrittsprozess zu widersprechen.<sup>155</sup>

## Fazit

Oben wurden aus der Perspektive der vergleichenden Parteienforschung die Erfolgsressourcen zweier Volksparteien auf inter-kultureller Ebene untersucht, genauer: anhand des Vergleichs der großen deutschen Volkspartei der Christlich Demokratischen Union (CDU) mit der Türkischen Adalet ve Kalkınma Partisi (AKP). Obwohl die türkische AKP einen Nachzügler der Volksparteien (Catch -all- Parties), in einem repräsentativ-demokratischen System parlamentarischer Prägung ist, existiert bei der Grundstruktur des Wettbewerbs, der Herausstellung der Stärken auf dem politischen Markt und sowie ihrer Politik, Programme, Organisation, Parteiführung, und ihrem Weltanschauungssystem, strategischen Handeln und ihrer Kommunikation mit den Wählern große Ähnlichkeiten. Die Leitfrage des Aufsatzes „was die Erfolgsressourcen der AKP“ seien, wurde an Hand der Analyse der Erfolgsgeschichte der CDU zu beantworten versucht. Um die Leitfrage herauszukristallisieren, wurde das Hauptaugenmerk auf die historische Situationen, die

---

<sup>152</sup> Ebda., S. 26.

<sup>153</sup> Ataay, ebd., S. 63 ff.

<sup>154</sup> Mechram, Quinn R., From the Ashes of Virtue, a promise of light: the Transformation of Political Islam in Turkey, Third World Quarterly, Vol. 25, No. 2, 2004, S. 351; Turan, Ali Eşref, Türkiye'de Seçmen Davranışı: Önceki Kırılmalar ve 2002 Seçimi, İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, İstanbul 2004, S. 232.

<sup>155</sup> Das Problem aus einer demokratietheoretischen Position liegt nicht darin, ob die AKP eine gefährliche Partei bildet, weil sie eine geheime Agenda für die Islamisierung des Landes hat. Die demokratische Gefahr liegt vielmehr darin, dass die Kontrolle der militärischen und autoritären bürokratischen Apparate unter einer starken Einparteiregierung stattfindet, die ihre Macht nicht teilt. Vgl. Ataç, Ebda.

starke Traditionen, die politische Führungen und die Integrationsleistungen der jeweiligen Parteien gerichtet. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die historische Situation des Landes einen Einfluss auf den Erfolg einer Volkspartei hat, eine starke Tradition beim Erfolg einer Volkspartei große Rolle spielt, ein charismatischer Führer und ein starkes Leadership den Erfolg einer Volkspartei bei der Konstitution und Fundierung politischer Macht und sozialer Akzeptanz beeinflusst, gestalteten sich die Integrationsleistungen einer Volkspartei insbesondere die außenpolitischen, wirtschaftlichen und identitätsstiftende Politiken als Form des Zusammenschlusses partikularer Interessen (Massenintegration) sowie vermittelnde und weltanschaulich- prägnante Parole im politischen Wettbewerb einen bedeutenden Beitrag zum Wahlerfolgen leisten, die charakteristischen Elemente der Erfolgsressourcen beider Volksparteien waren. Anhand einer detaillierten Fallanalyse und Heranziehung der Erfolgsgleichungen anderer Parteien würde die Möglichkeit bestehen allgemeine Prinzipien der Erfolgsressourcen/Konstitutionsmechanismen von Volksparteien genauer nachzuweisen.

Die Tatsache, dass der politische Erfolg der CDU gegen Ende der 1960er Jahre gedämpft wurde und der anhaltende Erfolg der AKP, mag vielleicht als Kritik an der Korrektheit des Aufsatzes dargestellt werden. Aber die historischen Bedingungen in der die CDU sich befand, also Faktoren wie die Überquerung der gegnerischen SPD mit dem Godesberger Programm und Willy Brandt, die Teilung Deutschlands mit der Berliner Mauer, die Bedingungen des Kalten Krieges oder des Politikaustritts Adenauers gelten für die AKP nicht. Es gibt viele Faktoren, die für die AKP sprechen, sowie das Fehlen eines starken politischen Führers gegenüber Erdoğan, die inkonsistente Politik der wichtigsten Oppositionspartei CHP oder die Zunahme der Popularität der AKP durch den 15. Juli Putschversuch sollten in dieser Kritik berücksichtigt werden.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Abbink, Wim, Fortschritte und Streitpunkte, 10.06.2004, <http://www.dw.com/de/fortschritte-und-streitpunkte/a-1232573> (04.11.2017)
- Abelshauer, Werner, Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland 1945-1980, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 1983.
- , Deutsche Wirtschaftsgeschichte seit 1945, C.H. Beck Verlag, München 2004.
- Acar, Fatih, Türkiye Ekonomisine Genel Bakış (2001 - 2013), Çalışma Dünyası Dergisi, I, 2, Ekim-Aralık 2013.
- Allemann, Fritz René, Bonn ist nicht Weimar, Kiepenhauer & Witsch Verlag, Köln/Berlin 1956.
- Ambrosius, Gerold und Kaelble, Hartmut, "Einleitung: Gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen des Booms der 1950er und 1960er Jahre", Hartmut Kaelble (Hg.), Der Boom 1948-1973. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Folgen in der Bundesrepublik Deutschland und in Europa, Westdeutscher Verlag, Opladen 1992.
- Anselm Doering-Manteuffel, Die Bundesrepublik Deutschland in der Ära Adenauer. Außenpolitik und innere Entwicklung 1949-1963, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1983.
- Aras, Bülent, Davutoğlu Era in Turkish Foreign Policy, SETA, Foundation For Political, Economic And social Research, May 2009.
- Arnim, Hans Herbert, Volksparteien ohne Volk. Das Versagen der Politik, C. Bertelsmann Verlag, München 2009.
- Arzheimer, Kai, Politikverdrossenheit. Bedeutung, Verwendung und empirische Relevanz eines politikwissenschaftlichen Begriffs, Springer Verlag, Wiesbaden 2002.
- Ataay, Faruk, Kriz Kışkıracındaki Türk Siyaseti, De ki Yayınları, Ankara 2007.
- Ataç, Ilker, Die Konservativ-liberale Politik der AKP in der Türkei im historischen Zusammenhang, Grundrisse- Zeitschrift für Linke Theorie und Debatte, Herbst 2009, [http://www.grundrisse.net/grundrisse30/grundrisse\\_30.htm](http://www.grundrisse.net/grundrisse30/grundrisse_30.htm). (02.10.2017).
- Bal, İdris und Selamoğlu, Ayfer, "Büyük Ortadoğu projesi: ABD, AB, Türkiye Ve Bölge", 21. Yüzyılda Türk Dış Politikası, AGAM Yayınları, Ankara 2006.
- Balci, Ali, Medeniyetler İttifakı ve AKP, Radikal, 12. 11. 2006, <http://www.abalci.com/2013/11/12/medeniyetler-ittifaki-ve-akp/>, (17.11.2017).
- Başbakan Erdoğan, Düşünce Kuruluşu Aei'da Konuştu", Avrupa Birliği Bakanlığı, 30.01.2004, [https://www.ab.gov.tr/\\_36055.html](https://www.ab.gov.tr/_36055.html), (20.11.2017)
- Başkaya, Fikret, Sunuş, in: AKP, İlimli İslam, Neoliberalizm, Fikret Başkaya (Hg.), Ütopya Yayınevi, Ankara 2013.
- Beyme, Klaus von, Der Vergleich in der Politikwissenschaft, Piper Verlag, München 1993.
- Berg-Schlosser, Dirk und Müller-Rommel, Ferdinand, Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch, 4. Auflage, VS Verlag, Wisbaden 2003.
- Beyme, Klaus von, Politikverdrossenheit und Politikwissenschaft, in: Claus Leggewie (Hg.), Wozu Politikwissenschaft? Darmstadt 1994.
- Blumenwitz, Dieter [u.a.] (Hrsg.), Konrad Adenauer und seine Zeit. Politik und Persönlichkeit des ersten Bundeskanzlers, Bd.2, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1976.
- Bittner, Thomas, Das Westeuropäische Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg, LIT Verlag, Münster 2001.
- Bösch, Frank, Macht und Machtverlust. Die Geschichte der CDU, DVA Verlag, München 2002.
- Bredow, Wilfried, Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Eine Einführung, 2. Aflg., VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2008.

- Bredow, Winfrid und Jäger, Thomas, Neue deutsche Außenpolitik. Nationale Interessen in Internationale Beziehungen, Leske + Budrich, Opladen 1993.
- Budge, Ian vd. (Hg.), Ideology, Strategy and Party Change, Cambridge Press, New York 1987.
- Bulaç, Ali, Göçün ve Kentin İktidarı. Milli Görüş'ten Muhafazakâr Demokrasi'ye AK Parti, Çıra Yayınları, İstanbul, 2010.
- Canbolat, İbrahim, Dış Politika'da Alternatif Yararlı Değil, Mümkün de Değil, in: Özdal, Habibe, Dinçer, Bahadır, Yeğin, Mehmet, Mülakatlarla Türk Dış Politikası, Usak Yayınları, Ankara, 2009.
- Crouch, Colin, Postdemokratie, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2008.
- Çetin, Bilal, Türk Siyasetinde Bir Kasımpaşalı Tayyip Erdoğan, Gündem Yayınları, İstanbul 2003.
- Çınar, Menderes, AKP ve İslami Hareketler: Defansif ve Dağıtıcı İktidar Kardeşliği, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010.
- Decker, Frank und Neu, Viola (Hrsg.), Handbuch der deutschen Parteien, VS Verlag, Wiesbaden 2007.
- Detterbeck, Klaus, Parteien und Parteiensystem, UTB Verlag, Stuttgart 2011.
- Durmuş, Mehmed, AK Parti: Muasır İlimli İslam Seviyesi, in: Başkaya, Fikret (Hg.), AKP, İlimli İslam, Neoliberalizm, Ütopya Yayınevi, Ankara 2013.
- Efegil, Ertan, Türk Dış Politikasında Siyasal Kültürün Etkisi: Kemalist Siyasal Kültürün Evrimleşmesi, Akademik Bakış, Cilt 5, Sayı 10, 2012.
- Eldersveld, J. Samuel, Political Parties in American Society, Palgrave Macmillan, New York 1982.
- Erdoğan, Recep Tayyip, Küresel Barış Vizyonu, Meydan Yayıncılık, İstanbul 2012.
- Erdogan wirbt für säkularen Staat, Handelsblatt, 13.09.2011  
<http://www.handelsblatt.com/politik/international/aegypten-erdogan-wirbt-fuer-saekularen-staat/4604288.html>, (12.11.2017)
- Fair, C. Ray, Predicting Presidential Elections and Other Things, Second Edition, Stanford University Press, Stanford/California, 2012.
- Gökçe, Halime, Ak Parti ve Kürtler, Metamorfoz Yayınları, İstanbul 2011, S. 64-76.
- Haftendorn, Helga, Deutsche Außenpolitik zwischen Selbstbeschränkung und Selbstbehauptung 1945-2000, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 2001.
- Haungs, Peter, Kanzlerdemokratie in der Bundesrepublik Deutschland von Adenauer bis Kohl, in: Zeitschrift für Politik 33, 1, 1986, S. 44-66.
- Hanrieder, Wolfram, Fragmente der Macht. Die Außenpolitik der Bundesrepublik, Piper Verlag, München, 1981.
- Hendrick, Joshua D., Globalization, Islamic activism, and passive revolution in Turkey: the case of Fethullah Gülen, Journal of Power 2, no. 3, 1999.
- Hoffmann, Judith, Aufstieg und Wandel des politischen Islam in der Türkei, Hans Schiler Verlag, Berlin, 2008.
- Hoşgör, Evren, Islamic capital/Anatolian tigers: Past and present. Middle Eastern Studies, 47(2), 2001.
- , AKP'nin Hegemonya Sorunsalı: Uzlaşmasız Mutabakat, içinde: Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP, 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul, 2014.
- İba, Şaban, AKP Nasıl İktidar Olmuştu?, in: Fikret Başkaya (Hg.), AKP, İlimli İslam, Neoliberalizm, Ütopya Yayınevi, Ankara, 2013.

- Jun, Uwe, Der Wandel von Parteien in der Mediendemokratie. SPD und Labour Party im Vergleich, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2004.
- Jun, Uwe, Parteienforschung, in: Uwe Jun (Hg.), Parteien-Parteiensystem-Parteienforschung Wochenschau Verlag, Schwalbach 2009. S. 10-32.
- Kahraman, Hasan B., AKP ve Türk Sağı, 2. Aufl., Agora Kitaplığı, İstanbul 2009.
- Kálnoky, Boris, Türken feiern Erdogan als größten Führer der Welt, Die Welt, 01.10.2012, <https://www.welt.de/politik/ausland/article109573517/Tuerken-feiern-Erdogan-als-groessten-Fuehrer-der-Welt.html>, (17.11.2017).
- Karagül, İbrahim, İlimli Müslümanlar için Yol Haritası!, Yeni Şafak, 10. 04. 2007, <https://www.yenisafak.com/yazarlar/ibrahimkaragul/ilimli-musulmanlar-icin-yol-haritasi-4644>, (17.11.2017).
- Karl-Rudolf Korte, “Die Regierungserklärung: Visitenkarte und Führungsinstrument der Kanzler”, Karl Rudolf Korte (Hg.), Das Wort hat der Herr Bundeskanzler. Eine Analyse der Großen Regierungserklärungen von Adenauer bis Schröder, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2002.
- Keyman, Fuat, Ak Parti: Egemen Parti ve Yeni Türkiye, İletişim ve Diplomasi Dergisi, 05.06.214, <http://www.iletisimvediplomasi.com/ak-parti-egemen-parti-ve-yeni-turkiye/>, (17.11.2017).
- Kirchheimer, Otto, Der Wandel des westeuropäischen Parteiensystems, in: Politische Vierteljahresschrift, Vol. 6, 1965.
- Kirchheimer, Otto, The Transformation of the Western European Party Systems, in: La Palombra, Joseph und Weiner, Myron (ed.), Political Parties and Political Development Princeton University Press, Princeton 1996.
- Klein, T. Michael, Westdeutscher Protestantismus und politische Parteien, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 2005.
- Konrad-Adenauer-Stiftung (Hg.), Konrad Adenauer und die CDU der britischen Besatzungszone 1946-1949. Dokumente zur Gründungsgeschichte der CDU Deutschlands, Bearb. von Helmuth Pütz, Eichholz-Verlag, Bonn 1975.
- Laçiner, Ömer, AB Süreci Ve Milliyetçilikler. Birikim Yayınları, Sayı 192, 2005, S. 3-9.
- Lak, Martijn, “Eine Angelegenheit von fundamentaler Bedeutung”. Die Wechselwirkung der ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland, 1945-1949, in: Hein A. M. Klemann/ Friso Wielenga (Hg.), Deutschland und die Niederland. Wirtschaftsbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert, Waxmann Verlag, Münster 2009.
- Langguth, Gerd, Das Innenleben der Macht, Ullstein Verlag, Berlin 2001.
- Lauth, Hans-Joachim und Zimmerling, Ruth, Internationale Beziehungen, in: Mols, Manfred [u. a.] (Hg.), Politikwissenschaft. Eine Einführung, 3. Aufl., Ferdinand Schöningh Verlag, Paderborn 1994.
- Lösche, Peter, Haben die Volksparteien eine Chance? Die SPD als „los verkoppelte Anarchie“, in: Gellner, Wieland und Veen, Hans-Joachim (Hg.), Umbruch und Wandel in westeuropäischen Parteiensystemen, Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main 1995.
- Luhmann, Niklas, Die Politik der Gesellschaft, Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000.
- Mechram, Quinn R., From the Ashes of Virtue, a promise of light: the Transformation of Political Islam in Turkey, Third World Quarterly, Vol. 25, No. 2, 2004.
- Morse, Rudolf und Schwarz, Hans-Peter (Hg.), Konrad Adenauer: Briefe 1945-1947, Siedler Verlag, Berlin 1983.

- Morsey, Rudolf, Die Deutschlandpolitik Adenauers. Alte Thesen neue Fakten, Westdeutscher Verlag, Opladen 1991.
- Neziroğlu, İrfan, Yılmaz, Tuncer, Başbakanlarımız ve Genel Kurul Konuşmaları, Band 9, [https://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/basbakanlarimiz\\_genelkurul\\_konusmalari/basbakanlarimiz\\_cilt9.pdf](https://www.tbmm.gov.tr/yayinlar/basbakanlarimiz_genelkurul_konusmalari/basbakanlarimiz_cilt9.pdf), (11.12.2017).
- Öniş, Ziya, İslam'ın Ekonomi Politikası ve Türkiye'de Demokrasi: Refah Partisi'nden AKP'ye, in: Avrasya Dosyası, Cilt XII, Sayı 2, 2006.
- Özbudun, Ergun und Hale, William, Türkiye'de İslamcılık, Demokrasi ve Liberalizm. AKP Olayı, Doğan Kitap, İstanbul 2010.
- Özdalga, Haluk, Kötü Yönetilen Türkiye, Mas Matbaacılık AŞ, İstanbul 2005.
- Öztürk, Özgür, Türkiye'de İslamcı Büyük Burjuvazi, içinde: Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP, 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul 2014.
- Palmer, Hartmut, "Im Anfang war Adenauer. Wie der Gründungskanzler der Bundesrepublik das Land prägte", in: Georg Bönisch, Klaus Wiegrefe (Hg.), Die 50er Jahre. Vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2006.
- Pamuk, Muhammed, Yasaklı Umut Recep Tayyip Erdoğan, Birey Yayıncılık, İstanbul 2001.
- Niclauß, Karlheinz, Kanzlerdemokratie. Regierungsführung von Konrad Adenauer bis Gerhard Schröder, UTB Verlag, Paderborn 2004.
- Panbianco, Angelo, Political parties: Organisation and Power, Cambridge University Press, Cambridge 1988.
- Pütz, Helmut, Die Christlich Demokratische Union, Boldt Verlag, Bonn 1971.
- Prollius, Michael, Deutsche Wirtschaftsgeschichte nach 1945, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag, Göttingen 2006.
- Rau, Johannes, Rede von Bundespräsident Johannes Rau bei der Konferenz, 31.03.2004, [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2004/03/20040331\\_Rede.html](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2004/03/20040331_Rede.html), (06.11.2017).
- Recep Tayyip Erdoğan'a hayranız, Haber7.com, 30.09.2012, <http://www.haber7.com/partiler/haber/934432-recep-tayyip-erdogana-hayraniz?wr=1>, (17.11.2017).
- Rosumek, Lars, Die Kanzler und die Medien, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2007.
- Roth, Roland und Rucht, Dieter, Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945, Campus Verlag, Frankfurt am Main 2008.
- Sarcinelli, Ulrich, "Einführung", in: Sarcinelli, Ulrich (Hg.), Der Landtagswahlkampf 1983: Wahlen und Wahlkampf in Rheinland-Pfalz, Opladen 1984, Leske+Budrich Verlag.
- Savran, Sungur, İslamcılık: Uluslararası Bir Ufuk Taraması, in: Neoliberalizm, İslamcı Sermayenin Yükselişi ve AKP, Neşecan Balkan [u.a.] (Hg.), 2. Aufl., Yordam Kitap, İstanbul 2014.
- Schäfer, Gert und Nadelmann, Carl (Hg.), Der CDU- Staat. Analysen zur Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik. Edition Suhrkamp, Frankfurt am Main 1969.
- Schmähl, Winfried, Die Entwicklung der Rentenversicherung vom Ende des Zweiten Weltkrieges bis zum Mauerfall (1945 bis 1989), in: Eichenhofer, Eberhard [u.a.] (Hrsg.), Handbuch der gesetzlichen Rentenversicherung SGB VI, Luchterhand Verlag, Köln 2011.
- Schmitt, Karl, Volkspartei, Konrad Adenauer Stiftung, <http://www.kas.de/wf/de/71.8981/>, (23.11.2017).
- Scholl-Latour, Peter, Allahs Schatten über Atatürk, Goldmann Verlag, München 2001.
- Schwarz, Hans- Peter, Anmerkungen zu Adenauer, Deutsche Verlags- Anstalt, München 2004.

- Seidelmann, Reimund, Außenpolitik, in: Woyke, Wichard (Hg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 7. Aufl., UTB Verlag, Stuttgart 1998, S. 1-6.
- Smolczyk, Alexander, "So einer fehlt uns heute. Der Kult um Adenauer in dessen einstigem Wohnort Rhöndorf", Georg Bönisch, Klaus Wiegrefe (Hg.), Die 50er Jahre. Vom Trümmerland zum Wirtschaftswunder, Deutsche Verlags-Anstalt, München 2006.
- Sönmez, Mustafa, AKP- Cemaat: Çatışmadan Çöküşe, Notabene Yayınları, Ankara 2014.
- Sternburg, Wilhelm, Adenauer- Eine deutsche Legende, Athenäum Verlag, Frankfurt am Main 1987.
- Stocker, Frank, Die Türkei ist glücklich -auch ohne die EU, in: Die Welt, 21.05.2011, <http://www.welt.de/wirtschaft/article13385933/Die-Tuerkei-ist-gluecklich-auch-ohne-die-EU.html>, (17.10.2017).
- Suchsland, Rüdiger: "Der letzte Gefecht der Laizistischen Republik", unter: <http://www.heise.de/tp/artikel/25/25181/1.html>, (06.11.2017).
- Turan, Ali Eşref, Türkiye'de Seçmen Davranışı: Önceki Kırılmalar ve 2002 Seçimi, İstanbul Bilgi Üniversitesi Yayınları, İstanbul 2004.
- Tuncer, Baran, Başbakan Adayı Erdoğan Amerika'da, Radikal, 03.02.2002.
- Tür, Özlem und Çıtak, Zana, AKP ve Kadın: Teşkilatlanma, Muhafazakârlık ve Türban, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010.
- Uzgel, İlhan, Dışpolitikada AKP: Stratejik Konumdan Stratejik Modele, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010.
- , AKP: Neoliberal Dönüşümün Yeni Aktörü, in: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010.
- Ürküt, Hasan und Sarı, Gökhan, İran Nükleer Programının Türk Dış Politikasına Etkisi, Güvenlik Stratejileri Dergisi, 10, 20, 2014.
- Wahl zum 2. Deutschen Bundestag am 06.09.1953, Bundeswahlleiter, <https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/1953.html>, (02.10.2017).
- Wallich, C. Henry, Triebkräfte der deutschen Wiederaufstiegs, Fritz Knapp Verlag, Frankfurt am Main 1955.
- Walter, Franz, "Katholisches Milieu und politischer Katholizismus in säkularisierten Gesellschaften: Deutschland, Österreich und die Niederlande im Vergleich", in: Thobias Dürr, Franz Walter (Hg.), Solidargemeinschaft und fragmentierte Gesellschaft: Parteien, Milieus und Verbände im Vergleich. Festschrift zum 60. Geburtstag von Peter Lösche, Leske + Budrich, Opladen 1999.
- , Im Herbst der Volksparteien? Aufstieg und Rückgang politischer Massenintegration, Transkript Verlag, Bielefeld 2009.
- Weber, Max Begriff und Wesen der Parteien, in: Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie, Zweitausendeins Verlag, Frankfurt am Main 2005.
- , Politik als Beruf. Vortrag 1919, in: Weber, Max, Politik als Beruf, in: Max Weber Gesamtausgabe Bd.17, hrsg. von Wolfgang J. Mommsen, Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 1992.
- Wiesendahl, Elmar, Parteien, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2006.
- Winkler, Heinrich-August, Der lange Weg nach Westen, Band II, 7. Aufl., C.H. Beck Verlag, München 2010.
- Yanardağ, Merdan, Bir ABD Projesi Olarak AKP, 6. Aufl., Destek Yayınları, İstanbul 2013.



Yaşlı, Fatih, AKP, Cemaat, Sünni-Ulus. Yeni Türkiye Üzerine Tezler, Yordam Kitap, İstanbul 2014.

Yavuz, M. Hakan, Milli Görüş Hareketi: Muhalif ve Modernist Gelenek, Modern Türkiye'de Siyasal Düşünce, İslamcılık, Bd. 6, İletişim Yayınları, İstanbul 2005.

-----, Modernleşen Müslümanlar: Nurcular, Nakşîler, Milli Görüş ve AK Parti, Kitap Yayınları, İstanbul 2005.

Yıldırım, Deniz, AKP ve Neoliberal Popülizm, , içinde: AKP Kitabı. Bir Dönüşümün Bilançosu, İlhan Uzgel und Bülent Duru (Hg.), 2. Aufl., Phoenix Yayınevi, Ankara 2010.

Yıldırım, Ergün, Yeni Türkiye'nin Yeni Aktörleri, AK Parti ve Cemaat, Hayat Yayınları, İstanbul 2011.

Zolleis, Udo, Die CDU. Das politische Leitbild im Wandel der Zeit, VS Verlag, Wiesbaden 2008.

### **Zusammenfassung**

Der vorliegende Aufsatz untersucht die Erfolgsressourcen der deutschen Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU) und der türkischen Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP). Ziel des Aufsatzes ist die historischen Entstehungsprozesse und Umweltbedingungen, unter denen beide Parteien an die Macht kamen; ihre politischen Traditionen, starke Führungen, außenpolitischen sowie wirtschaftlichen Leistungen zu untersuchen. Es wird versucht, die politischen Leistungen aufzuzeigen, durch die die beiden großen Volksparteien sich zu dominanten Mächten entwickeln konnten. Die Kernfragen des Aufsatzes lauten: Was sind die charakteristischen Elemente einer Volkspartei? In welcher Weise hat die historische Situation des Landes einen Einfluss auf den Erfolg einer Volkspartei? Was für eine Rolle spielt eine starke Tradition beim Erfolg einer Volkspartei? Wie beeinflusst ein charismatischer Führer den Erfolg einer Volkspartei bei der Konstitution/Fundierung politischer Macht und sozialer Akzeptanz? Welche ideellen Werthaltungen und Integrationsleistungen der Parteien als Form des Arrangements partikularer Interessen (Massenintegration) können als Erfolgsressourcen begriffen werden, die zur Zementierung der politischen Macht führen?

**Schlüsselwörter:** Volkspartei, CDU, AKP, Konrad Adenauer, Recep Tayyip Erdoğan